



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

493 (24.10.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138205)

# General-Anzeiger



Abonnement (Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich. (Eingeklebt 30 Pf.) monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 6.43 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

## Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion, Buchhaltung 1448; Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 841; Redaktion 877; Expedition und Verlagsbuchhandlung 218.

**Zu lesen:** Die Kolonial-Zeitung . . . 25 Pf.; Kundenzugehörige . . . 30; Die Weltanschauung . . . 1 Mark

Unabhängige Tageszeitung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag). Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe. Schluß der Inseraten-Akzise für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 493.

Montag, 24. Oktober 1910.

(Mittagsblatt)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

### Telegramme.

**Zusammenstoß zwischen Rotwischen und Schülern in Berlin.**  
Berlin, 24. Okt. In einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Bande von 30 bis 40 halbwüchsigen Burschen und zwei Schülern kam es in der Nacht zum Sonntag in der Weber- und Büchergasse; als ein Bursche auf einen der Schüler anlegte, kam ihm dieser zuvor und feuerte einen Pistolenschuß ab. Der Betroffene brach zusammen, wurde aber von seinen Genossen weggeschleppt, so daß er nicht festgestellt werden konnte. Die Kugel des Schützen traf noch einen Bierfahrer, der sich in der Nähe befunden hatte und nach dem Krankenhaus am Friedrichshain verbracht wurde.

Vom König Mannel.

London, 24. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Herzog von Orleans ist nach Brüssel abgereist. Es heißt deshalb in gut unterrichteten Kreisen, daß König Manuel wahrscheinlich nur vorübergehend in England bleibe und sich dann zum dauernden Aufenthalt in Belgien niederlassen werde. Die Reise des Herzogs soll den Zweck haben, die hierzu nötigen Vorkehrungen zu treffen.

Reis Harbie über die englischen Flottenentwürfe.

London, 24. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Der bekannte Arbeiterführer Reis Harbie hielt gestern abend in Bristol eine Rede, in der er ausführte, daß die gegenwärtige Flottenhege Balfours wahrscheinlich vor 2 Jahren mit der Regierung arrangiert worden sei. Als ihm jemand aus der Versammlung ein lautes „Nein“ zurief, da reagierte er auf diesen Zuruf und sagte, man solle nicht so schnell „Nein“ rufen; wenn das Publikum alles wüßte, was hinter den Kulissen des politischen Theaters vorgeht, dann würde es über manches anders denken. Vor zwei Jahren, so fuhr Reis Harbie fort, hat der Führer der Opposition mit der „Daily Mail“ im Einverständnis mit der Regierung angefangen. Sir Edward Grey, Minister Aquith und Mac Canna hätten die Sache unterstellt und das Ministerium hätte die notwendigen Flottengelder bewilligt erhalten. Wenn es so weiter gehe, werde Deutschland wieder mehr für seine Flotte ausgeben müssen und England seine Seerüstungen noch weiter steigern, um Deutschland zu übertrumpfen und dies werde dann so fortgehen.

Persien und England.

London, 24. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Alle aus Persien vorliegenden Meldungen besagen, daß die Antwortnote Persiens ohne alle Umschweife erklärt, daß die Regierung sich auf die englischen Versprechungen nicht einlassen könne. Die Antwortnote mache Rußland und England ausdrücklich den Vorwurf, daß die Politik dieser Mächte in der Anleihefrage die Schwierigkeiten noch verschlimmert habe, denen sich die persische Regierung von Anfang an gegenüber sah. Die Anwesenheit der russischen Truppen im Norden des Reiches mache die Lage im Süden noch bedenklicher. Ein besonders heißer Punkt in der Antwortnote Persiens ist, daß die persische Regierung jetzt von England die Zustimmung zu einer Erhöhung der Zölle im persischen Meerbusen verlangt, die England selbst in der Note vorschlug, damit die persische Regierung dadurch in die Lage versetzt würde, die Ruhe und Ordnung im Süden wieder herzustellen. Das Auswärtige Amt in Rußland wird dadurch in eine einigermaßen unangenehme Situation gebracht.

London, 24. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.)

Einer Meldung der „Times“ zufolge haben sich die Druzen nach 12stündigem Kampf wieder ins Gebirge zurückgezogen und zwar in eine Stellung eine halbe Stunde hinter Safa. Die Feindseligkeiten wurden wegen Erschöpfung der Kämpfenden eingestellt. Die Druzen benutzten während des Kampfes Handgranaten. Man befürchtet, daß der Kampf noch heute fortgesetzt werde.

London, 24. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Es ist der türkischen Regierung bisher nicht gelungen, die Anhänger des Rebellen Zman, der der Wüste im Yemen schon so viele Schwierigkeiten bereitet, verhaften zu lassen.

London, 24. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Es bestätigt sich nunmehr, daß Lord Kitchener den kommenden Winter in Kgypten und im Sudan zubringen wird. In der letzten Zeit hat es wiederholt geheißen, daß er einen Posten in Kgypten erhalten würde. Es wird nunmehr angenommen, daß diese Reise damit in Verbindung steht.

## Die nationalliberale Jugend. 12. Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend.

\* Köln, 22. Okt.

In großer Zahl hatten sich die Vertreter der nationalliberalen Jugendvereine aus allen deutschen Gauen in der Metropole des Rheinlands zu der diesjährigen ordentlichen Vertreter-Versammlung eingefunden, mit der gleichzeitig die Jubiläumsfeier des zehnjährigen Bestehens des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend verbunden war. Die nicht-öffentliche

### Vertreter-Versammlung

begann heute vormittag 10 Uhr im Stablissemant der Kölner Lesegesellschaft. Der Verbandsvorsitzende Rechtsanwalt Dr. Fern Fischer begrüßte die erschienenen Delegierten aufs herzlichste, insbesondere auch die anwesenden Abgeordneten Fuhrmann und Maurer. Die Abgg. Wassermann, Friedberg, Prinz zu Schönau-Carolath und Stresemann hatten ihr Bedauern ausgesprochen, am Erscheinen verhindert zu sein. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß die Abgg. Bartling, Gottschalk und Singmann noch im Verlauf der Tagung eintreffen würden. Unter den Gästen befand sich ferner der Vorsitzende des Kölner Nationalliberalen Vereins, Prof. Moldenhauer, den der Vorsitzende gleichfalls willkommen hieß. Des Weiteren galten die Begrüßungsworte des Redners den Vertretern der badischen jungliberalen Vereine, die sich zur Aufnahme in den Verband gemeldet hatten, namentlich Herrn Oberamtsrichter Koch. Der Vorsitzende führte hierzu u. a. aus: Mit besonderer Freude erfüllt es uns, unseren langersehnten Wunsch erfüllt zu sehen: so ist heute eine

### große Anzahl Delegierter aus Baden

anwesend. (Woh, Bravo!) Wir sind immer bemüht gewesen, ein wirklicher Reichsverband zu sein. Für die Einigung war ja auch formell in Kaiserlautern der Weg geebnet, aber die Verhältnisse machten die Ausführung des Beschlusses unmöglich. Wie die Verhältnisse in Bayern sind, brauche ich ja nicht zu sagen. Daß in Baden nun eine Einigung erzielt ist, erfüllt uns mit großer Freude. Prinzipielle Gegensätze haben ja niemals bestanden. Nur ließ sich eine formelle Einigung infolge der Verhältnisse nicht durchführen. (Lebhafter Beifall.) Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, haben wir noch formell diese Vereine aufzunehmen. Die Vereine mußten unter dem Eindruck der Begeisterung von Kassel, die für den Beschluß mitbestimmend war, aufgenommen werden. Es war nicht Zeit, die Formalitäten einzuhalten. Im Auftrage des Gesamtvorstandes und des Ausschusses schlagen wir Ihnen vor, von der Einhaltung der Formalitäten Abstand zu nehmen und die Vereine ohne weiteres jetzt aufzunehmen, damit sie nicht als Gäste, sondern als vollgültige Mitglieder an der Tagung teilnehmen können. Da kein Widerspruch erfolgt, erkläre ich die Vereine für aufgenommen. (Lebhafter Beifall.) In gleicher Weise werden die Vereine Heidenheim und Urad (Württemberg) aufgenommen.

Nach Bildung des Bureaus und einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Kölner jungliberalen Vereins, erstattete Dr. Fischer den Geschäftsbericht. Dieser Bericht stellt in den Vordergrund seiner Ausführungen die Notwendigkeit, daß die einzelnen Vereine sich weit mehr der politischen Erziehungsarbeit widmen. Besonders notwendig sei dies mit Rücksicht auf die kommenden Reichstagswahlen, um der Partei geschulte Redner zu stellen. Auch die neue Aufgabe der staatsbürgerlichen Erziehung müsse Gemeingut aller jungliberalen Vereine werden. Nachzutragen sei dem württembergischen Landesverband mit der Veranlassung eines großen Kurses für staatsbürgerliche Erziehung und politische Bildung. Der Verband zählt heute nach der unter großer Freude erfolgten Aufnahme der badischen Vereine Karlsruhe, Bruchsal, Bretten, Rastatt, sowie der württembergischen Vereine Urad und Heidenheim insgesamt 109 Vereine. Mit den Landesorganisationen hat der Verband stets gute Fühlung gehalten. Die Gründung weiterer Gaubünde zum Zwecke tätiger Propaganda wird den Vereinen empfohlen. Im übrigen behandelt der Bericht die Tätigkeit der Vertreter des Verbandes im Zentralvorstand und in den eigenen Vorstandsstellungen, wo besonders die Reichsfinanzreform und die preußische Wahlrechtsreform zur Beratung gestanden hätten. Zum Schluß ging der Bericht noch näher auf die Zeitschrift und den jungliberalen Verlag ein.

Es folgten im Laufe der weiteren Verhandlungen, die mehr internen Charakter trugen, Berichte und Anregungen der

Vertreter einzelner Vereine (betr. Ausbau bzw. Pflege gefestigter Veranstaltungen, Errichtung von Diskussionsabenden, Beschäftigung gewerblicher und industrieller Unternehmungen usw.) Regierungsrat Poensgen-Berlin plädiert für Einrichtung von Rechtsauskunftsstellen im Anschluß an die Vereine, und ein Redner aus Zwickau betonte, die jungliberalen Vereine müßten sich mehr mit der Wohnungsfrage und Bodenreform beschäftigen. Es folgte dann die Erhaltung des Massenberichts durch Generalsekretär Dr. Köhler, die Beratung einiger geschäftlicher Vorschläge (u. a. über die Zeitschrift des Verbandes), Wahlen usw. Die Entscheidung über die Wahl des Ortes der nächsten Vertreterversammlung — es handelt sich um Berlin oder um Saarbrücken — bleibt laut Beschluß der Versammlung dem Vorstande vorbehalten.

### Wassermanns Telegramm.

Reichstagsabg. Wassermann hatte aus Mannheim folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrer Tagung herzlichsten Gruß und gutes Gelingen. Freischau zum Kampf für den nationalen und liberalen Gedanken. Kaiser und Reich, Vaterland und Freiheit sei unsere Lösung.“

Die Verlesung dieses Grußes löste lauten Jubel aus, und Dr. Fischer hob noch besonders hervor, daß allein schon der Klang des Namens Wassermann hinreichte, um die Begeisterung der Jugend für die Partei auszulösen.

### Öffentliche Versammlung.

Nachmittags 1 1/2 Uhr begann im großen Saale der „Lese“ unter Vorsitz von Generalsekretär Dr. Köhler die öffentliche Versammlung mit einem Referat des Verbandsvorsitzenden Dr. Fischer über

### Jungliberale Bewegung und politische Lage.

Redner führte folgendes aus: Noch einer für die nationalliberale Partei bedeutsamen Tagung treten wir Jungliberale heute zusammen. Mit Gespanntheit ist der Kaffeler Parteitag von unseren Genossen erwartet worden.

### Ein zweites Hannover, ein zweites Goslar

würde geschlagen werden. Jung gegen Alt, der Säben gegen den Westen — so würde unseren Feinden zur Freude die Partei ein Bild geben inneren Antriebes und damit der politischen Machtlosigkeit. Und nichts von alledem geschah. So ist es begreiflich, daß wieder das „Berliner Tageblatt“ noch die „Deutsche Tageszeitung“ anriefen waren: sie alle hatten auf eine große Sezession gehofft und mußten nun nach der großzügigen, lug vermittelnden Rede Wassermanns alle Träume von der Untertreibung in unseren Reihen schwinden sehen. Uns Jungliberalen aber machte man den Vorwurf, wir hätten uns kampflustig den nach rechts drängenden Kreisen unserer Partei untergeordnet. Das ist unrichtig. Vor den großen, heute noch vollkommen in ihrem Ausfall unsicheren Reichstagswahlen von 1911 ein zweites Goslar von unserer Seite herbeizurufen, wäre unverantwortlich gewesen, hätte sich jedenfalls nicht mit unserer Treue zur nationalliberalen Partei vertragen, wäre aber auch nicht in Übereinstimmung zu bringen gewesen mit unserem entschiedenen Willen, Wassermann in seiner auf dem Berliner Parteitag verkündeten Politik zu unterstützen. In der geradezu überwältigenden Zustimmung zu Wassermanns Rede in Kassel lag eine so deutliche Absage an alle die, welche auch aus unseren eigenen nationalliberalen Reihen mit Kampfesstimung gegen den Führer nach Kassel gekommen waren, daß uns nichts mehr zu tun übrig blieb. In Kassel wuchs Wassermann über programmatische Kundgebungen unserer Partei hinaus, er wurde die Verkörperung unseres politischen Willens. Wir aber als Jungliberale hatten das erreicht, was wir erreichen konnten, ja, ich habe nicht an, zu erklären, im Hinblick auf die ganze Zusammensetzung unserer Partei, erreichen durften; die Geschlossenheit der Partei unter diesem Führer mußte auch unser Ziel sein. Und dieses Ziel ist in Kassel reichlich erreicht. Eine Resolution, die mehr war als eine Vertrauensbekundung, konnte nur in eine programmatische Festlegung der Partei auslaufen. Aber hier kann nur der urteilen, der in Kassel war und dort erkennen konnte, wie die Versammlung in ihrer Begeisterung die trodene Arbeit, eine Resolution zu formulieren, gleichsam von sich abwarf. Neben der Disziplin stand als Lösung der Verhandlungen die Duldbung; die Duldbung der verschiedenen Auffassungen und Betätigungen innerhalb des weiten Rahmens unserer Gesamtpartei. Was damit ist die volle Selbstständigkeit auch unserer jungliberalen Bewegung wie bisher gewahrt. Die Freiheit der Kritik an unserer parlamentarischen Vertretung werden wir uns nicht nehmen lassen, wollen wir bleiben, was wir sind. Was wir vor zehn Jahren in der Geburtsstunde unserer Bewegung als unser vornehmstes Ziel anstrebten, das soll uns auch trotz aller notwendigen Disziplin im Interesse unserer

Partei als Richtschnur zukünftiger Arbeit gelten. Ich hoffe, daß unsere Freunde, die mit Kassel nicht recht zufrieden waren, denen es, wie ich wohl sagen darf, etwas zu ruhig berging, sich heute überzeugen werden, daß unsere Taktik in Kassel doch die richtige war, daß der Jungliberalismus weit davon entfernt, in Kassel Schaden gestiftet zu haben, in Wahrheit einen tüchtigen Schritt vorwärts gekommen ist. (Beifall).

Nehner wandte sich nun den Vorwürfen zu, die gegen die Jungliberalen erhoben würden. Man hat uns Jungliberale, insbesondere von Seiten der „Kreuzzeitungs“-Politiker,

„Mittelbürger der Sozialdemokratie“

genannt. Demgegenüber stelle ich fest: Immer und immer wieder haben wir in unserm Neben wie in unserer Zeitschrift erklärt, daß die sachlichen und prinzipiellen Gegensätze zur Sozialdemokratie unüberwindbar sind. Wer aber von diesen Erklärungen nicht Kenntnis nehmen will, der müßte doch aus dem ganzen Wesen unserer Jugendbewegung die Unmöglichkeit erkennen, der Sozialdemokratie nachzulaufen, auch nur mit ihr zu lächeln. Wir, die wir von Anfang an in der politischen Durchbildung unserer Mitglieder das wesentlichste Arbeitsziel erblickt haben, können niemals irgendeinen inneren Berührungspunkt mit der Staatsfeindlichen, internationalen Sozialdemokratie finden. Denn die Kenntnis unserer Staatseinrichtungen, der klare Einblick in die Staatsnotwendigkeiten unseres Volkes ist in uns durch diese dauernde politische Erziehungsarbeit so stark geworden, daß wir überzeugung, unerschütterliche Gegner des in sich unmöglichen Systems der staatsfeindlichen Sozialdemokratie sein müssen. Und noch ein weiteres kommt hinzu. Als wir bei der Gründung unserer Bewegung uns der nationalliberalen Partei angeschlossen, geschah dies nicht zuletzt deshalb, weil wir in jugendfrischem Idealismus gemittelt waren, treu an den großen, nationalen Errungenschaften gerade der nationalliberalen Partei festzuhalten. Ich kann denn auch nicht glauben, daß diejenigen, welche uns der Sozialistenfreundlichkeit bezichtigen, hieran selbst glauben; daß sie trotzdem den Vorwurf erheben, erscheint mir vielmehr aus wohlüberlegten, taktischen Gründen zu geltehen: Man will uns innerhalb bestimmter Kreise unserer eigenen Partei und darüber hinaus verböschend machen, indem man uns, wenn wir die liberalen Grundzüge unserer Partei scharfer betonen, in vornehmer Ablehnung sozialistische Schwärmer nennt. In Wirklichkeit aber handelt es sich um eine bewußte Entstellung; jedenfalls, wenn der Vorwurf nach dieser unserer bestimmten Erklärung noch wiederholt werden sollte. Auch den von vereinzelter Seite erhobenen Vorwurf der Indusstriegegnerschaft der Jungliberalen wies Nehner entschieden zurück. In völliger Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion, wie mit der gesamten Partei, haben wir stets betont, daß jede Sozialpolitik an der vollen Möglichkeit der Wettbewerbungsfähigkeit unserer Industrie im In- und Auslande eine nicht zu überschreitende Grenze haben müsse. Die Bedeutung der Industrie für unsere gesamte Volkswirtschaft erkennen wir rückhaltlos und freudig an, und forcern in Konsequenz wiederum in Uebereinstimmung mit der Forderung der Kasseler Tagung ein

Industrie und Landwirtschaft gleich förderndes Schutzsystem.

Wir wissen gerade als Jungliberale den wogenden, vormärzdrängenden Industriegeist zu schätzen, wir wissen nicht nur die von der Industrie für unser Volk geleistete Arbeit zu bewerten, wir fordern sogar, daß das, was den führenden Industriellen ausmacht, energische Durchführung des für richtig Erkannten, auch im politischen Leben mehr Platz greife, und sind schließlich überzeugt, daß ohne eine starke Erfüllung unserer Bureokratie mit frischem, tätigem industriellen Geiste, eine wesentliche Besserung unserer gesamten Verwaltung nicht eintreten kann.

Nehner beharrte dann die Frage der taktischen Behandlung der Sozialdemokratie (Baden) und betonte dabei: Das Zentrum und Konservative im Interesse ihrer parlamentarischen Macht getan haben, das wollen auch wir, wenn es notwendig wird, nicht von der Hand weisen. Wie das Zentrum in Bayern ohne Gewissensbisse mit der Sozialdemokratie Abkommen schloß, um sich gegenseitig die Mandate zu sichern, so sollte unserer Meinung nach auch die nationalliberale Partei sich diese Möglichkeit offenhalten. (Sehr richtig!) In längerem Jagen behandelte Dr. Fischer weiterhin das Verhältnis zum Waldblock und zum Freisinn. Ich muß betonen, daß wir das Aufhören der Blockpolitik nicht so sehr im Interesse des verloren gegangenen Zusammenarbeitens mit den Konservativen betrachten, als vielmehr deswegen, weil seit der Auflösung des Blocks wir mehr und mehr den Freisinn verloren haben. Ich betone, daß, so lange die Vorbehaltung, nämlich die

volle Gleichberechtigung des Liberalismus

in Gesetzgebung und Verwaltung, nicht Tatsache geworden ist, die Blockpolitik nur ein Ideal bleiben darf. Wir Jungliberale haben es stets als eine unserer ersten Aufgaben betrachtet, die Zusammenarbeit mit dem Freisinn herbeizuführen. Um so schwerwiegender haben wir es aber auch empfunden, daß in Wahlkreisen, die bisher durchaus nationalliberal waren, und in denen der Freisinn nur auf Kosten der nationalliberalen Partei einen Erfolg an seine Waffen knüpfen kann, zur Aufstellung eigener Kandidaten geschritten ist. Auch wir waren vor dieser unglücklichen Taktik, welche die nationalliberale Partei zu scharferen Gegenmaßnahmen veranlassen muß, und hoffen, daß die Freisinnigen gerade an dieser Stelle ein Mahnwort richtig würdigen werden. Wir möchten heute an die nationalliberale Parteileitung die Bitte richten, in gemeinsame Verhandlungen mit dem Freisinn über wahlpolitische Verständigungen bei den nächsten Wahlen für das gesamte Reich einzutreten, wobei wir hoffen, daß dann die in Kassel betonte Disziplin in unseren Reihen den notwendigen Anstoß geben wird.

Der Nehner entwarf dann ein Bild der gegenwärtigen trostlosen politischen Lage. Die Sozialdemokratie ist der lödende Dritte bei der Richterfällung der berechtigten Forderungen unseres Volkes hinsichtlich der Reichsfinanzreform und der preussischen Wahlrechtsreform. Sie wird es auch bleiben, wenn nicht andere Wege beschritten werden. Für uns als nationale und liberale Mittelpartei besteht die Gefahr, daß viele, die sonst uns ihre Stimme geben, bei dieser allgemeinen Verbitterung nicht aus Überzeugung, sondern mit der Absicht, der Regierung einen Denkschritt zu geben, zu dem Herdenn der Sozialdemokratie stoßen. Diese Tatsache verkennen, heißt Vogel-Stranz-Politik treiben. In Zeiten innerer Erärung, in Zeiten politischer Leidenschastlichkeit, ist es schwer, die Massen der politisch Schwankenden bei den Fahnen einer Mittelpartei zu halten. Aus dieser politischen Situation heraus werfen sich

zwei Fragen

auf, die wir beantworten müssen, wofen wir uns über die Mittel klar werden, die diese verfahren Situation retten können. Diese Fragen möchte ich formulieren: 1) Was muß die Regierung tun, und 2) was müssen wir als nationalliberale Partei tun, um vor der Volksabstimmung im Jahre 1911 zu bestehen? Die nationalliberale Partei darf sich unter keinen Umständen nach rechts drängen lassen. Der Kampf gegen die mit dem Zentrum gehenden Konservativen ist von uns unter der jubelnden Zustimmung zweier Parteitage aufgenommen, er darf jetzt nicht lediglich aus Furcht vor der Sozialdemokratie abgebrochen werden. Uns scheint diese Opposition heute eine nationale Tat. Und von der Regierung ist zu fordern: Der Herr Reichskanzler beginne im Sinne einer vollständigen Politik in seinem Ministerium: Auch hier für den Liberalismus gleiche Wirkungsmöglichkeit! Aus Liberalen kann hier nicht durch die Beratung eines oder auch zweier liberaler Männer genügt sein; diese müßten Taten mit übermenschlichem Willen sein, wofien sie gegenüber dem gansen, im Inneren tödlichen Hochwasser schwimmenden Heere des politischen Staatsbeamtenums erfolgreich sein. Ebenso wichtig als die Förderung der Beratung liberaler Männer ist unser Verlangen nach einem wirklichen Wollen der Regierung, mit aller Schärfe die volle Gleichberechtigung des Liberalismus und seiner Anhänger in der gesamten Verwaltung gegenüber Vorarbeiten und bösem Willen durchzusetzen. Nicht dem Feudalismus, sondern dem Taktischen freie Bahn: darin gipfelt unsere Forderung nach Gleichberechtigung. Sich von diesem Grundblay lassen zu lassen, heißt aber auch weiter, die so heiß verlangte vollständige Politik treiben. Die Parteien müssen unterstützt werden von einer großzügigen Regierungspolitik, und diese großzügige Regierungspolitik erblicken wir darin, daß das System „dornehmer Zurückhaltung“ ersetzt wird durch

„tägliches Hervortreten“.

Das deutsche Volk ist in seiner Mehrheit noch stets einer zielbewußten, ihm entgegenkommenden Regierung gefolgt. Also dürfen wir fordern: Hinsretreten aus den Ministerien, persönlich vor das Volk hinretreten und im Vertrauen auf den guten Sinn des Volkes es selbst zur Mitarbeit in ungewichtigen klaren Worten auffordern. Wie im Jahre 1906 wird, das hoffen wir bestimmt, eine flammende Begeisterung für unser Vaterland durch die Reihen des Bürgertums zünden, den Zweckpost der bürgerlichen Parteien überbrücken und ein heiliges Feuer unerschütterlicher Liebe zu Kaiser und Reich in die Herzen aller bringen. Das ist wahre Sammlungspolitik, die ganz anders aussehen wird als alle geübten Wahlpolitiken. Dr. Fischer schloß seine dankende Rede: Wir wollen festhalten an dem Geist, der uns seit zehn Jahren bei unserer politischen Betätigung geleitet hat, und wollen vollenden, was wir im ersten Jahrzehnt so herabstoft fröhlich begonnen: Die Wiedergewinnung der deutschen Jugend für die hohen ewigen Ideale des nationalen Liberalismus: für Fortschritt, Freiheit und Vaterland! (Stürmischer Beifall.)

Die Beiprechung.

Die Versammlung bereite dem Verhandsvorsitzenden, nachdem er seine Rede beendet hatte, eine stürmische Kundgebung.

Die Reihe der zahlreichen Diskussionsreden eröffnete der Landtagsabgeordnete Dr. Maurer aus Saarbrücken, der an die Spitze seiner Ausführungen die Behauptung stellte, daß es dem deutschen Volke noch an politischem Selbstbewußtsein fehle. Wasserfmann habe in Kassel gesagt, die Nationalliberale Partei sei die Partei der Selbstlosigkeit; man habe die Pflicht, das Vaterland über die Partei zu setzen. Dr. Maurer bemerkte dazu: Dieser Satz „das Vaterland über die Partei“ ist schuld daran, daß wir nicht den Parteihandpunkt im politischen Kampfe betonen. Wenn man aber davon erfüllt ist, daß man durch die Verwirklichung der Parteiziele dem Vaterlande am besten diene, dann ist es auch eine Pflicht, die Erfüllung der Forderungen der Partei immer anzustreben, weil man durch sie ja dem besten des Vaterlandes diene. Was unserer liberalen Bewegung fehlt, ist der große geistige Zusammenhalt, den die Zentrumspartei besitzt, und der sich in dem Worte „Rom“ am besten ausdrückt. Zur Stellung des Reichsverbandes innerhalb der Partei betont Dr. Maurer, daß seine Position gegenüber den Organisationen und Institutionen der Partei mancherlei Schwierigkeiten in sich fähige, daß manche Klippen umschifft werden müßten, daß man aber Herrn Dr. Fischer nachsehen dürfe, daß er dies bisher in meisterhafter Weise verstanden habe.

Herr v. Pallas in Frankfurt betonte, was auch in Kassel ausgesprochen worden ist, daß man den landswirtschaftlichen Verbänden innerhalb der Partei ihre Selbstständigkeit bei geoffenen Beschüssen lassen müsse. Wenn die Wortführer und Schlußwörter ihre Gründe hätten, eine Haltung einzunehmen, die den Kreisen der Jungliberalen nicht posse, so müßten die Jungliberalen zugestehen, daß solche Verhältnisse nach delikaten Umständen geregelt werden müßten; auf der andern Seite könnten sie aber auch verlangen, daß auch die andere Auffassung innerhalb der Partei Anerkennung finde.

Chefredakteur Jung in Köln vertritt die Ansicht, daß ein wesentlicher Agitationsstoff für die nächste Zeit in einem Protest gegen die Bevorgung bestimmter Bevölkerungsteile in der Verwaltung gesucht werden müsse. Seiner Meinung nach gelinge es, den Agitationsstoff, den man für das Umwerben der Wähler nötig habe, zu bekommen, wenn man zurzeit nicht den Schwerpunkt auf das sozialpolitische Gebiet, sondern auf die Förderung der Gleichberechtigung im Bürgertum und der Arbeiterschaft innerhalb der Verwaltung lege.

Dr. Maritz in Berlin sät an, daß sich die Jungliberalen nicht zurückhalten hätten, um darzutun, daß ihre Organisation überflüssig sei, sondern daß sie ihre Organisation noch wie vor für nötig hielten. Der Schlüssel für die Haltung des Liberalismus liege nicht in der Stellung der Regierung, sondern in der zu den anderen Parteien. Man sei durchaus bereit, wieder zur alten Blockpolitik zurückzukehren, wenn dem Liberalismus das gewährt werde, was er verlangen müsse.

Herr Büchel-Breslan unterstreicht ebenfalls die Forderung nach einer vermehrten Berücksichtigung des liberalen gesamten Bürgertums in der Verwaltung.

Dr. Lehmann-Bischoff spricht von der Möglichkeit eines Zusammengehens mit dem Zentrum, findet aber damit durchaus keine Gegenliebe bei der Versammlung, die nachdrücklich exponiert. Seine Meinung, daß es nur nötig sei, daß das Zentrum eine gerechte Steuerpolitik mitmache, und in eine

wirklich liberale Verbesserung des Wahlrechts willige, und daß dann ein Zusammengehens mit ihm zu verwirklichen sein würde, wird von mehreren Rednern bestritten. Herr Knobl-Bischoff weist an einer Statistik nach, daß die Stichwahlstatistik des Zentrums in vielen Fällen darauf hinausgelauten ist, die Sozialdemokratie zu unterstützen. In ähnlichem Sinne äußert sich Dr. Voennigen-Charlottenburg.

Rechtsanwalt Frey-Karlstraße verlangt eine strenge Opposition gegen die Regierung, weil sie es zugelassen habe, daß der neue Block sich am Vaterlande verständig habe. In diesem Sinne spricht auch Dr. Bebell-Bischoff.

Dr. Bötz-Stuttgart hebt hervor, daß man in Württemberg keine Großblockpolitik sein, sondern nur einen schwarz-blauen Block, gegen den gekämpft werden müsse. Württemberg werde nach wie vor treu zum Reichserverbande stehen.

Parteisekretär Köhmer-Müheim beipricht das Kom- promiß, das in Müheim Zentrum und Liberale für die Stabs- vorordnetenwahlen getroffen haben und stellt fest, daß die Wähler- schaft mit einem solchen über ihren Kopf hinweg getroffenen Abkommen nicht einverstanden sei und den Kampf gegen das Zentrum bei den Stabsvorordnetenwahlen führe.

In dieser Beiprechung liegt ein Antrag des Kölner Vereins vor, der von dessen Vorsitzenden, Herrn Heimann-Kreuzer, zugunsten einer Resolution zurückgezogen wird, die die Versammlung einstimmig annimmt, und die folgenden Wortlaut hat:

Der Vertretertag begrüßt die von der Nationalliberalen Partei eingekommene Kampfstellung gegenüber dem schwarz-blauen Block und fordert seinerseits ihre energische grundsätzliche Durchführung insbesondere bei den bevorstehenden Wahlen. Er verlangt ferner einstimmig, daß die Regierung die dringenden Wünsche des deutschen Bürgertums nach einer seiner volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung entsprechenden gleichberechtigten Anteilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung ohne Verzug und ohne Rücksicht auf einseitig übernommene Standesvorurteile, insbesondere in Preußen, angeht. Der Vertretertag ist der festen Ueberzeugung, daß nur auf diesem Wege, nicht durch in sich unmögliche Sammlungswahlpolitiken, die vom nationalen Standpunkt aus unbedingt erforderliche Anteilnahme und fruchtbare Mitarbeit weiterer Kreise an den Vorgängen unseres öffentlichen Lebens gewonnen werden kann. Die Herren Max Fleischer und Köhler-Frankfurt a. M. sowie Hammel-Neustadt an der Harz und Dr. Bötz-Stuttgart begründen darauf einen Antrag mit folgendem Wortlaut:

Die Vertreterversammlung des Reichserverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend erklärt es als eine unumgängliche Notwendigkeit, daß noch in dieser Reichstagslegislaturperiode eine Pensionsversicherung für Privatbeamte geschaffen wird. Weiter hält sie es für dringend erforderlich, daß endlich die Frage der Arbeiter-, Witwen- und Waisen-Versicherung eine geeignete Lösung erfährt.

Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wahlen.

Für den Zentralvorstand der Partei wählte man Rechtsanwalt Frey-Karlstraße, Dr. Kaufmann-Stuttgart, Heimann-Kreuzer-Köln. Außer diesen dreien gehören dem Zentralvorstand noch Dr. Fischer-Köln, Dr. Voennigen-Berlin, Helber-Eberfeld an.

In den Vorstand des Reichserverbandes wurden die Herren Gierberg-Saarbrücken, Holtz-Gannover, Dr. Hirsch-Krefeld und Oberlehrer Dr. Witte-Frankfurt a. h. Ober, die jahungsgemäß ausstießen, wiedergewählt. Renegadit wurden die Herren Dr. Frey-Karlstraße, Dr. Bötz-Stuttgart, Dr. Blank-Berlin, Dörfner-Frankfurt a. M. und Friedensburg-Breslan.

Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 24. Oktober 1910.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung und Hansabund.

Die Mitteilungen des Hansabundes schreiben: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich in ihrer Nummer vom 16. Oktober gegen eine Stelle in den vom Präsidium des Hansa-Bundes festgestellten Wahlsondaufreufen und ebenso gegen die dort sich findenden bildlichen Darstellungen, die selbstverständlich statistische Zahlenangaben nicht erzeigen können, auf Grund von ihnen entworfen worden sind. Es wäre notwendiger und richtiger gewesen, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die in der ganzen letzten Zeit nie ein Wort des Tadels gegen weit schärfere Bemerkungen des Bundes der Landwirte, nicht einmal gegen dessen Boykottierungs-Vollstreckung gefunden hat, einmal die allein wichtige ernste Frage untersucht hätte, woher es denn kommt, daß selbst Männer, die sich ihrer Verantwortung vollbewußt sind und ebenso wenig wie ihre Gegner daran denken, der Arbeit aller Erwerbstände den ihr notwendigen Schutz zu versagen, sich in ihrem Gewissen derpflicht fühlen, so klar und so rückhaltlos zu reden. Sie hätte endlich einmal die Frage aufwerfen sollen, ob denn nicht in der Tat ein großer Teil der auch in solchen Kreisen herrschenden Erbitterung daher kommt, daß eine große Reihe von Gelehrten, Berordnungen und Enqueteen der letzten Zeit, also von „Wahrsprecher der Gesetzgebung und Verwaltung“, welche Gewerbe, Handel und Industrie nicht zur Ruhe kommen ließen, von der agrar-demagogischen Richtung teils aus Unkenntnis der gewerblichen Bedürfnisse, teils aus rein egoistischen Sonderinteressen heraus sowohl der Regierung wie der Nation „bittiert“ und aufgedrängt worden sind. Es sei hier erinnert an überaus zahlreiche Vorarbeiten der Freiheit- und Gewerbe-gesetzgebung, an das letzte Branntweinsteuergesetz, an den Feldzug gegen das für die Industrie unentbehrliche Kanalsystem, an die zähe Aufrechterhaltung der preussischen Wahlskreisenteilung, welche für viele Landes-teile die absolute Herrschaft des Großgrundbesitzes sichert und den Einfluss der Industrie und Gewerbetreibenden sowie der städtischen Bevölkerung überhaupt nahezu ausschaltet, ferner an die Ablehnung des Ausbaues der Weststeuern durch eine Erblichafisksteuer. Gäte die „Nordd.“ Allg. Ztg.“ dem Ernste der Lage entsprechend diese Fragen erörtert, so wäre wohl auch sie zu der Erkenntnis gelangt, daß es nur einen Ausweg aus der heutigen Verfähdtheit und nur einen Weg gibt, die utopischen Ziele der Sozialdemokratie mit Erfolg zu bekämpfen; wenn es nämlich gelingt, eine offene und entschiedene Abkehr von der agrar-demagogischen Richtung, sowie ferner herbeizuführen, daß nicht mehr fast ausschließlich oder überaus vorwiegend einzelnen Schichten der Bevölkerung, sondern der Gesamtheit des Bürgertums,

die diesem gebührende Stellung in der Verwaltung und Leitung des Staates gesichert wird. Eine Politik des Zuredens und Abwärtens ist nicht geeignet, den bürgerlichen Klassen, worauf es vor allem ankommt, Vertrauen und neuen Mut einzufößen.

**Badische Politik.**

oc. Durlach, 23. Okt. Bei der gestrigen Wahl zur Landwirtschaftskammer im 19. Wahlbezirk Durlach-Pforzheim wurde Botschafter Karl Eißner vom Postamt Durlach bei Pforzheim mit einer Mehrheit von über 360 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat war Landwirt Karl Joller aus Durlach. — In Kleinfeldbach wurde letzten Montag der fünfte sozialdemokratische Gemeinderat gewählt.

## Karlsruhe, 23. Okt. Die Gesundheit des sozialdemokratischen Abgeordneten, Stadtrat und Redakteurs Wilhelm Kolb ist, wie der „Volkfreund“ mitteilt, schwer erschüttert. Kolb, dem der Arzt jede redaktionelle und öffentliche Tätigkeit unterlag hat, hat sich nach Italien begeben, um völlig wieder hergestellt zu werden.

— Mosbach, 23. Okt. Auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Hanfverbandes hielt gestern Abend Syndikus Dr. Gerold aus Mannheim in einer öffentlichen Versammlung einen eingehenden Vortrag über die Reichsversicherungsordnung. Er gab darin einen kritischen Überblick über die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs und die dazu gefassten Beschlüsse der Reichstagskommission, beleuchtete die finanzielle Tragweite der geplanten Neuerungen und betonte insbesondere die Notwendigkeit, im Interesse des gewerblichen Mittelstandes die Holzbildung der Krankenkassenbeiträge abzulehnen, dagegen die Ausdehnung der freiwilligen Unfallversicherung auch auf die Hinterbliebenen-Versicherung nachdrücklich zu fordern. Die Ausführungen des Redners wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

**Der Rückzug der „Karlsruher Zeitung“.**

Die Karlsruher Zeitung hat bekanntlich in den letzten Wochen sehr heftig in Politik gemacht, in Verfassungskritik der bürgerlichen Parteien. Vielleicht geschah es nicht so sehr in dem Glauben, sie könne das Sammlungsziel erreichen, als in der Absicht, vor der deutschen Öffentlichkeit kundzutun, daß die großherzogliche badische Regierung von Großschutzpathen ganz frei, dafür aber ganz erfüllt sei von bürgerlichen und nationalen Gedanken. Viel Erfolg hat die aktive politische Betätigung der Karlsruher Zeitung, wie der Zeitungsleiter weiß, noch keiner Richtung hin gehabt, so hält sie es denn heute für geraten, Abchied zu nehmen von der Sammlungsaktivität, sie schreibt in höchst offiziösem Sperrdruck:

Obgleich die „Karlsruher Zeitung“ sich wiederholt in durchaus ungewöhnlicher Form für eine Verfassungskritik und Ausgleichspolitik der bürgerlichen Parteien ausgesprochen hat, werden in einzelnen Zeitungen des Zentrums und der Konservativen noch immer dieselben Fragen laut. Bei aufmerksamer Lektüre der „Karlsruher Zeitung“ beantworteten sich diese Fragen von selbst. Wir betonen jedoch zum Überflus nochmal, daß wir eine auf Verständigung der bürgerlichen Parteien untereinander abzielende Politik entschieden begrüßen, und daß wir ferner als das Organ einer monarchischen deutschen Regierung selbstverständlich jede Politik begrüßen, die tendenziell geeignet ist, die Absichten einer in ihrem Programm oder Auftritte monarchisch orientierten Partei zu fördern. Doch wir unter dem Vorbehalt einer Ausgleichspolitik eine Politik verfolgen, die unter Sammlung aller fortschrittlichen Parteien und aller fortschrittlichen Kräfte unantastbar die Oberen bekämpfen will, ist wohl derzeit selbstverständlich, das Zweifeln darüber nicht mehr abzuwarten können. Die Frage des „Badischen Beobachters“, ob wir auch eine Sammlungsaktivität ohne die Nationalliberalen empfehlen würden, erscheint somit überflüssig. Der von denselben Blatt für ein Zusammengehen der Parteien für die nächsten Reichstagswahlen gemachte Vorschlag dürfte übrigens einer Ablehnung der Sammlungsaktivität gleichkommen, da eine solche Verständigung doch wohl nur denkbar ist bei entsprechender Berücksichtigung des bei den letzten Wahlen hervorgetretenen Stimmungsverhältnisses. Heftigeres eröffnen auch die feilscherige Haltung der badischen nationalliberalen Blätter wenig Hoffnung auf eine solche Verständigung.

Das ist ein ganz unverdeckter Rückzug. Die Regierung war nicht gut beraten, als sie sich in Verbältnisse einmischte, die sie zu beeinflussen oder zu lenken nicht imstande. Hoffentlich läßt sie künftig die Finger davon, nachdem ihre Verfassungskritik nur das eine erreicht hat, für einige Wochen die Tage zu — verwirren.

**Zum Kapitel der Zentrumsverdächtigungen.**

## Karlsruhe, 23. Okt.

Oberbürgermeister Siegrist richtete an die Redaktion des „Badischen Beobachters“ folgendes Schreiben:

„In Ihrer Nummer 240, 1. Blatt, findet sich unter der Ueberschrift „Patriotische Schülerfeste und Groß-“

bloß“ die Behauptung, daß an den Höheren Schulen in Karlsruhe aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzogspaars trotz ausdrücklicher Verordnung des Ober-Schulrats keine eigentlichen Schulfeiern stattgefunden hätten. Obgleich Sie die einzige Erklärung hierfür in der „Großblödsinnigkeit“ und „in Rücksichten, die auf einen der fortgeschrittenen Partei angehörnden Direktor genommen wurden“ gefunden zu haben glauben, wünschen Sie doch noch dringend eine Aufklärung dieser „Unterlassung in den Karlsruher Schulen.“ Diese „Aufklärung“ sei Ihnen im folgenden gegeben:

Mit Bekanntmachung vom 12. September 1910 hat der Gr. Ober-Schulrat bestimmt: Am 19. — Montag — sind im Anschluß an den vor- oder nachmittägigen Unterricht, der zu diesem Zwecke entsprechend geführt werden kann, die Schüler in der für vaterländische Feiern üblichen Weise auf die Bedeutung des Festes hinzuweisen. Am 20. — Dienstag — fällt der Unterricht aus. Der Wert der Feiern wird erhöht werden, wenn sie sich den örtlichen Veranstaltungen anschließen kann.“

Nun fand, wie wohl auch der Redaktion des „Badischen Beobachters“ bekannt geworden ist, am 19. — Montag — vor- mittags 11 Uhr in der städtischen Festhalle der Huldigungsfest der Stadt Karlsruhe statt. Dahin begaben sich der Großherzog und die Großherzogin mit ihren hohen Verwandten in feierlicher Auf- fahrt. Bei dieser Aufahrt war der Jugend der Karlsruher Höheren Schulen die beste und schönste Gelegenheit geboten, dem hohen Jubelpaare ihre Huldigung darzubringen. Der Stadtrat hat daher den Direktoren der Höheren Schulen den Vorschlag gemacht, ihre Schüler bei der Aufahrt längs des Schlossplatzes und auf dem Marktplatz in feierlicher Weise zu versammeln, damit sie das Herrscherpaar bei seiner Jubelfeier von Angesicht zu Angesicht begrüßen und ihm die freudige Teilnahme der Jugend bekunden könnten. Um dies zu ermöglichen, hat der Stadtrat den Ausfall des Unterrichts in Karlsruhe auch für den Montag beim Gr. Ober-Schulrat beantragt. Sämtliche Direktoren haben diesen Vor- schlag freudig begrüßt. Sie erklärten, daß bei feierlicher Ausführung zwar keine Zeit für eine besondere Feier in der Schule mehr übrig bleibe, daß aber die vorgeschlagene Beteiligung der Jugend an der allgemeinen Huldigung die würdigste und eindringlichste Form der Schulfeier bilden und schließlich auch den Intentionen des Ober-Schulrats entsprechen werde. Auch an der städtischen Volksschule haben übrigens keine Feiern in der Schule stattgefunden, weil auch sie ihre Huldigung unmittelbar vor dem Gr. Ober-Schulrat am Residenzschloß dargebracht hat.

Nach erwartete von Ihrem Anstandgefühl, daß Sie nach dieser Aufklärung, die freilich nur halbbestimmte Tatsachen enthält, die von Ihnen erhoben worden eher so grundlos als häßlichen Verdächtigungen zurücknehmen.“

**Gründung eines Vereins der Viehhändler Badens.**

dt. Karlsruhe, 23. Okt. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß sich in einer Zeit, wo die Frage der Viehzüchterung wieder aktuell ist, die Viehhändler zu einer Organisation zusammenzuschließen wollen. Zu diesem Zweck fand hier im „Räsonner Vol“ eine große Anzahl Viehhändler Badens, aus Mannheim, Freiburg usw. zusammen, wobei der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands, Herr Daniel Dierdorf (Bez. Röhling) präbisierte und einleitend einen Vortrag hielt. Er ging zunächst auf den ersten Zusammenstoß der Viehhändler in verschiedenen Ver- einigungen ein, die aber bei ihrer Unzulänglichkeit keinen all- großen Einfluß ausüben vermögen. Der Bund habe bei 80 Per- centen etwa 6000 Mitglieder, während in Deutschland etwa 40 000 Viehhändler vorhanden sind. Nachdem sich der Viehhändler-Verein Mannheim dem Bund angeschlossen habe, wolle man sich auch in Baden organisieren. Auf die Fleischzucht und -abgabe, abge- gibt Redner bekannt, daß der Bund zur Milderung des Mißstandes schon mancherlei Schritte unternommen habe. Den Behörden wird der Vorwurf gemacht, daß sie in dieser wichtigen Frage nicht genug für Aufklärung sorgten und sich einseitig beraten ließen. Wie bei der Lenkung 1900 so werden auch dieses Jahre dem Reichsanwalt Vor- schläge unterbreitet, der scheinbar auf den Staatsrat der Innen- verwickelt, worauf der Redner empfangen wurde. Sie heute ist aber eine Antwort nicht eingegangen. Aus einer Unterredung mit dem neuen Landwirtschaftsminister gewonnene Eindrücke, daß an eine Oeffnung der Grenzen nicht gedacht werden könne, was auch nicht ganz im Interesse der Viehhändler liege, da diese dann unter den unbedingt notwendigen veterinär-polizeilichen Maßnahmen un- gefährlich zu leiden haben würden. Es wird empfohlen, die bein- henden Beförderungen zu mildern, z. B. die Transportkosten und Quarantäne aufzuheben. Die Vermehrte gegen den Zwischenhandel werden zurückgewiesen, da der finanzielle Erfolg an der Arbeit des Viehhändlers in keinem Verhältnis stehe. Der sog. Viehankaufman gegenüber wird ein durchaus abnehmender Standpunkt eingenommen. Nach wie vor trete der Bund für die obligatorische Fleisch- schiedsgerichtsbarkeit ein, von der man gar nichts mehr höre. Die Viehhändler habe ihre Hauptursache darin, daß der Großhandelspreis immer mehr zu der nächsten Weisheit überge- he und wolle einige drastische Beispiele angeführt werden. Diese Hand- lungswegle müßte durch gesetzliche Maßnahmen unterdrückt und der Großhändler zu einer entsprechenden Viehproduktion gezwungen werden. Das Viehhandelswesen habe den Viehhändlern wenig Gutes, aber den Verbrauchern große Vorteile gebracht. Sei die Organisation erst genügend getrieben, dann könne sie auch ihren Einfluß auf die

Gezehrung geltendmachen und z. B. eine Beseitigung in den Be- lauten erreichen. Ferner wird die Anstellung eines Syndikus u. die Gewährung von Nachschuß an Mitglieder in Aussicht genommen. Nach Empfehlung des Anschließes an den Bund schloß der Red- ner seine Ausführungen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. In Anschluß daran entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, wobei jedoch der Schriftführer des Viehhändlerverbandes der Fa. P. P. W. v. Weinsheim, die Gräße dieser Organisation übertrug, der Qualität der Organisation des Vereins war. Die Wahl d. Bundesvorsitzender Daniel Dierdorf dem neuen Verein Mut zu u. drückte den Wunsch aus, daß er die auf ihn gesetzten Hoffnungen e- fällen möge. Mit einem Hoch auf den Großherzog schloß Vorstand E. M. C. die Versammlung.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 24. Oktober 1910.

**Gründung einer Ortsgruppe Mannheim für die Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals.**

Auf Einladung einiger angesehener Mitbürger fand am Sam- tag Abend im Cafe Germania eine Versammlung statt, die sich u- ber die Gründung einer Ortsgruppe für die Errich- tung eines Bismarck-Nationaldenkmals befaßte. In welcher freundlichen Worten dieser Gedanke viel dokumentierte u- Zusage, daß sämtliche Anwesende, ca. 35-40 Herren, sofort d. Ortsgruppe beitreten und diese sich somit noch am Samstag abet- konstituieren konnte.

Herr Reichstagsabg. Wasseremann eröffnete die Ve- sammlung und wies darauf hin, daß der Gedanke eines Bismarck- Nationaldenkmals in allen Ecken unseres deutschen Vaterland sehr sympathisch aufgenommen wurde. Es sei nun notwendig, d- Werbetätigkeit für das Denkmal zu entfalten und überall Ort- gruppen hierfür zu gründen.

Hierauf erstattete Herr Generalsekretär Dr. Peter ein eingehenden Bericht über die bisherigen Arbeiten des geschäft- führenden Ausschusses für die Errichtung des Bismarck-Nationa- ldenkmals. Als Platz für dieses Denkmal ist bekanntlich d- Eifenhöhe bei Bingerbrunn-Bingen in Aussicht genomme- und den Darlegungen des Redners war zu entnehmen, daß von de- geschäftsführenden Ausschusse schon eine ganz gewaltige Arbeit e- leistet und daß bereits sehr ansehnliche Beiträge für d- Denkmal gezeichnet wurden. Die Eifenhöhe sei ein wunderbar- schönes Stückchen Erde am Rheinstrom mit romantischem, waldige- Hintergrund. In jungen Jahren war Bismarck wiederholt auf d- Eifenhöhe, und habe sie als seinen Lieblingsplatz am Rhein d- zeichnet. Auch der Faktor sei für diesen Platz maßgebend, daß der Rheinstrom schon seit Jahrzehnten die stärkste Bitterkraft sei. Das Denkmal soll eines dem deutschen Volke und dem deutsche- Ministerium würdiges sein. Den Künstler werde vollständig fre- hand gelassen in der Ausgestaltung des Denkmals. Die Kosten- frage hänge natürlich mit der künstlerischen Frage eng zusammen, denn wenn Großartiges geschaffen werden sollte, müße man auch in der Geldbeutel greifen. Man hat deshalb beschlossen, zw- Millionen für das Denkmal aufzuwenden. Von einem Protektor wurde Abstand genommen. Die Sammlungen sollen erst dann red- intensiv vorgenommen werden, wenn das Preisrecht über die eingegangenen Entwürfe und Modelle geprüfte- hat. Die Pläne werden in einigen größeren Städten zur Ve- stigung ausgestellt, damit jedermann Gelegenheit hat, seine Re- chung darüber zu äußern. Die Sammlung für das Denkmal be- bisher 700 000 M. ergeben. Von dieser Summe ist ein wesentliche- Betrag für weitgehende Terrainankäufe auf der Eifenhöhe ver- wendet worden, damit das wunderbar schöne landschaftliche Bi- erhalten bleibt. In der Sammlung hat sich bisher die Industrie- recht lebhaft beteiligt. So beschloß eine Aktiengesellschaft, für d- nächsten 5 Jahre auf die Hälfte aller Konten und Dividende- anflüssen des Denkmals zu verzichten. Die Firma Strupp spendet 50 000 M. Am 18. Januar 1911 nächsten Jahres — dem 40jährigen- Jubiläum der Reichsgründung — soll ein großer finanzieller Bei- trag für das Denkmal unternommen werden. Bisher sind an- Künstlerpreisen 660 Bewerbungen für das Denkmal ein- gegangen. Zunächst bestche die Aufgabe darin, überall Ortsgru- pen und Landesausschüsse zu organisieren. Jeder Bismarck- verehrer — und wer sollte dies in der heutigen Zeit nicht sein? — soll sein Ersparnis zu diesem nationalen Dankeverle beiträger- und ein nationales Dankeschmerz soll das Denkmal wer- den. Mit dem warmherzigen Appell, für dieses Denkmal zu werben, damit deutsche Männer und Frauen im Jahre 1915 auf der Eifen- höhe ihr Denkmal dieses Denkmals sich verarmen können, schloß Redner unter lebhaftem Beifall seine begeisterten Aus- führungen.

Herr Reichstagsabg. Wasseremann dankte dem Redner für seine erschöpfenden Ausführungen im Sinne aller Erschienenen. Man habe von der Rede den Eindruck bekommen, daß bei diesem Namen das Werk auf aufgehoben sei. Wenn Herr Dr. Peter überall mit derselben Begeisterung wie hier für das Denkmal ein- trete, so würden seine Worte überall auf guten Boden fallen. Ein- Reihe von Herren, die am Erscheinen verhindert waren, hätten sich durch Schreiben entschuldigt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Anbiläumskonzert des „Arion“.**

Den „Arion“ knüpft seine Geschichte an den berühmten Namen seines Gründers, Carl Joseph Henemann. Er galt als Lebensbegeisterer für einen ausgezeichneten Chorleiter und gebiegenen Musiker, und noch nach seinem Tode tragen seine Chöre den Namen zur Ehre ihres Schöpfers unentwegt weiter durch die geglückte Welt. So hatte einstens der neugegründete Verein in doppelter Hinsicht recht, nach ihm sich zu nennen. Er ver- schaffte ihm als sein Leiter in kurzem ein Ansehen und legte so den sicheren Grund für die gesunde Weiterentwicklung, und sein Name blieb Gewähr für die gebiegene Musikpflege, der er dienen sollte. So kam, daß schon im Jahre 1886 Wilhelm Poppe, der damals noch — gefährlicher — Regensrath der Neuen Badischen Landeszeitung war und inzwischen heimatliche Wiener Hoftheater- direktor geworden wäre, über den „Arion“ schrieb: „Vollste An- erkennung gemüht dem heiligen Gesangsband und seinem wackeren Führer, durch deren beiderseitiges und tatsächlich erfol- greiches Vorwärtstreben der Verein in seinem künstlerischen An- sehen als vollkommen konsolidiert erscheint. Dieser Arion ist, seinen Konkurrenten auf dem Gebiete des Männergesanges sei es bedenklich zuzugewenden, der einzige derartige Verein, der sich überhaupt mit Werken umfangreicherer und ernsthafterer Tal- taur abgibt.“

Der Verein hat darum recht getan, an die Spitze seines Pro- grammes einen der Chöre seines Meisters zu setzen. Es war gleichsam eine dankbare Erinnerung, ein Beweis, daß die Tra- dition von seiner Zeit noch hinüberreicht in die heutige. Und nicht nur das äußere Zeichen äußerlicher Huldlichkeit. Denn der- schlichten Einfachheit und der volksmäßigen Jüngigkeit seines Chor- gesanges entspringt die Answahl der übrigen Chöre. Sie versichtete auf die kunstmäßigen, meist ungesund gesprochren und ebenso un-

natürlichen Vertonungen großer schwerlicher Balladen, die dem Männerchor doch niemals wirklich erschloßen werden und mit seinen beschränkten Mitteln nimmer zu erschöpfen sind. Und sie gab das best leichte vollstämmige Musik: von Jüngst den schätzt- gelehrten vollschlammigen Chor „Jansbrud, ich muß dich lassen“, von Schubert den entzündenden Gondelfahrer, ein Stück seiner- genaltesten Volksmusik, Hungertz Chor „Mein einziger Rhein“, der zugleich die Pflege der heimatischen Art befaßt halten sollte, von Brahms einen gefühligen Chor „In Romo auf den Gassen“ und aus der Literatur des Jüngsten in der Chorliteratur die mittelalterliche Verwendung für Sopran, Chor und Klavier von Eugen d'Albert. Auch diese Wohl war glücklich. Ein Preis der Schönheit und der Kunst und ein Erde auf die schongedruckte Göttin des Lichts, erzählt der Chor in feierlichem Glanz und war so fröhlicher Absluß des Konzerts, und von Henemanns ausdrück- lichen Wort und Tbn eng verwickelnder Chorjah zu der Stimmungslust der Moderne schlug die Gemeinamkeit dieses Inhalts die Brücke und gab so den Rahmen für das Konzert, der der Feiertag des Tages entsprach.

Was in ihm sonst sich einfügte, waren Soli für Klavier und Einzelgesang. Frau Ruth-Tischler hatte die Vieler, Fräulein Sannichen Weinreiter aus Heidelberg die Klavierporträts und die Begleitung der Lieder übernommen. Von Frau Ruth-Tischler hörte man Hugo Wolffs Vertonung des Geetheliedes „Die Be- lehrte“, ein vollständig gehaltenes Lied von J. Brahms „Von ewiger Liebe“, Jensen's klimmungsreiches „Narmelches Räst- chen“ und Holländers netisches und sehr wirksames Lied „Unterm Nachtsbaum“. Wie auf der Bühne, erpreute auch hier die Freize und die angeerbte Klarheit der Stimme, gefiel auch in den Liedern die ungefährlachte natürliche Art, zu singen, die Hugo Wolf und Brahms etwas zu wenig ansahlich, aber Jensen und Holländer zu großer Wirkung brachte. Fräulein Sannichen Weinreiter spielte Chopin. Wer diesen Dichter unter den Russiern spielt, dürfte man so unpoetisch sich nicht nennen.

Glücklicherweise war ihr Chopin um vieles poetischer als der be- wußte Vorname, besonders das Fantaseimpromptu in Es moll und die technische Ueberlegenheit recht groß und sicher. Die ganz Seele des romantischen Träumers freilich bei Fr. Weinreiter, und nicht enthillt und wer den ganzen Chopin wollte, mußte sich an Innerlichkeit, an Vertiefung und großzügiger Freiheit bei noch manchem hinzudenken. Sehr gewandt und auch wiesefähig war ihre Begleitung. Auf die Chöre selbst hatte Chormeister Q. Wöhl viel Sorgfalt der Einstudierung verwendet. Sie gelangen rein, warm rhythmisch gut geordnet, ordentlich in Aussprache und Bräferung und abwechslungsreich nuanciert. Das Material ist nicht groß, ausgiebig eigentlich nur im Bass und Bariton; dem Tenor erreichte ein Sänger nicht zum Vorteil, der sich durchaus als Solist betätigen wollte, wozu in den meisten Chören seine Veranlassung vorliegt. Im ganzen aber hat der Chor jedenfalls seine Leistungsfähigkeit bewiesen.

Sehr wenig festlich und dem Zweck entgegenkommend präsen- tierte sich der Rosengarten gar nicht. Zuerst herrschte mäßliches Halbunkel, dann wurden die Vorhänge gezogen, so daß von Frau Ruth-Tischler, die darunter zuerst zu leiden hatte, über- baut kaum etwas zu sehen war. Als das erwartete Licht aus- blieb, schlugen die Vorhänge feierlich wieder aneinander, und das einzige, wozu man sich schließlich nach nachmaligem Jögern entschloß, war die Erdellung eines Kronleuchters, so daß gerade die Belandung der Musiksoalproben herauskam und die her- gewöhnt nicht feststehendes an sich. Ober wollte man einmal aus- probieren, wie Rembrandtschönung im Musiksoal sich ausnimmt?

**Schule für Kunst.**

Vor einem größtenteils geladenen Publikum eröffnete gelern- hofpianist Willi Reiberg einen Zyklus von Klavierporträ- tgen als Vorbereitung zu einem Meisterkursus des Klavierpiels an unserer Musikhochschule und zugleich als Einleitung zu einer

Sämtliche Versammlungsbesucher erklärten hierauf ihren Beitritt zu der Ortsgruppe...

Mannheimer Schwurgericht.

In der Samstag-Nachmittags-Sitzung drehte sich die Verhandlung um einen Meineidfall.

angeklagt war eine verkommene, ansehende Frau, die 47 Jahre alt war...

Metrische Äuge verkehren seit heute auf der Straße Weinheim...

Allerheiligen 1910 kein Schulfeier Tag. Bisher war es üblich, in den beiden aufeinander folgenden katholischen Festtagen...

Handelshochschule. Am Montag, den 24. Oktober beginnen wieder Vorlesungen und Nachkurse...

Gesellschaft für rationelle Körperpflege. Im Bernharbushof sprach Freitagabend Herr Heinrich Werling...

Photographie in natürlichen Farben. Amateurs und Freunde der Photographie...

Die ersten Briefmarkenheften werden am 1. November ausgegeben. Zunächst sind eine Million Hefchen bestellt...

Post nach Frankreich usw. Die regelmäßige Postbeförderung in Bereiche der französischen Nordbahn...

Reihe von Hauskonzerten, welche unser Kunstinstitut im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres zu veranstalten beabsichtigt.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Antiquar. — Liebelel. Aus Carl Hauptmanns Vanspielen hatte der Intendant das Procht- und Brunnstück herausgegriffen...

durch die Vereinigten Staaten werden daher wieder auf den gewöhnlichen Wegen abgesetzt.

Dasen-Vortrag. Vor einem ausschließlich aus Damen bestehenden Publikum sprach gestern abend im Bernharbushof Herr Reinhold Werling...

Die städtische Obst- und Honigaussstellung im Ribelangen-saal bildete gestern das Ziel von tausenden, die zum Beschaun der vielen Obst- und Birnenorten gekommen waren...

Wittichdienstnachrichten. Lüste, Hauptm. im Inf.-Regt. 142, in das Inf.-Regt. 118 versetzt und mit dem 1. Dez. zum Komp.-Chef ernannt.

Die erste Komödie „Der Antiquar“ narri Eros den alten Narren durch die spielerische, tändelnde Sinnenlust einer lieblichen jungen jüdischen Frau.

narrt, Eros, der höhlichend das in heißer Leidenschaft erwaichte Weib tödtet, Eros, der Sieger, der mächtiger ist als die Heiligen...

In der Komödie „Der Antiquar“ narri Eros den alten Narren durch die spielerische, tändelnde Sinnenlust einer lieblichen jungen jüdischen Frau.

Über der Samstagabend hatte in anderen Einsichten seine Netze. Ich glaube, er hat eines denilich gemacht, unsere Hofbühne ist auf dem Wege, wieder ein gutes Schauspiel-Ensemble zu bekommen.

Patent vom 19. Oktober 1908 befordert: Jährlich Baggenitz in Gren.-Regt. 110, St. im Gren.-Regt. 110, zu den Regt.-Offizieren des Inf.-Regts. 112 übergeführt...

Aus Ludwigshafen. Die Ansart der Kinder, während des Herbst auf das Trittbrett der Lokalbahn zu springen...

Die elektrische Industrie N.O. in Mannheim bringt dieser Tage in dem 1897 erbauten Elektrizitätswerk Oshafen an Stelle der dort bisher benutzten Dampfmotoren...

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert morgen Dienstag Herr Jakob Gerdel, Heiler, mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Mater.

Polizeibericht

Unfall. Ein Offiziersburde von hier wurde am 22. d. M., nachmittags, als er mit seinem Fohrtade die Kunststraße entlang gegen den Paradeplatz fuhr...

Körperverletzungen. In vergangener Nacht wurde ein Pferdehändler aus Bodenheim, wohnhaft hier, auf der Käfertalerstraße noch vorausgegangenem Wortstreite...

In einer Wirtschaft in H 5 versetzte ein Tagelöhner von hier einem Wirt einen Dolchstich in die rechte Hand, weshalb auch dessen Festnahme erfolgte.

Weitere weniger erhebliche Körperverletzungen wurden verübt auf der Straße vor dem Hause P 2, 4, im Hauptbahnhof, vor dem Hauptbahnhof, auf der Mittelstraße und auf der Heinrich Langstraße.

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

T. Zell i. W., 23. Okt. Am Samstag Morgen ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, in dem etwa zwei Stunden entfernten, ca. 300 Einwohner zählenden Dorfe Kdeleberg ein gewaltiges Großfeuer ausgebrochen...

Orsa, wieviel betörende Gut, berauschenen Duft strömte dieser junge diegarme Leib aus, welche Flammen in dem dunklen, blühenden, funkelnden Auge und wie meißerte diese wohl noch junge Künstlerin schon die Melodie des Wortes...

auch nur ganz wenig geteilt werden. Die Feuerwehren waren dem beherrschenden Elemente gegenüber ohnmächtig. Die vielen bedauerndsten Öbbachlöfen umstehen jammernd und klagen die Brandstätte, zu welcher Sonntags zahlreiche Neugierige pilgerien. Ueber die Ursache des Feuers zirkulieren allerhand Vermutungen. Die einen behaupten, das Feuer sei durch Selbstentzündung von Heu oder Ohm entstanden, während andere der Meinung sind, das Feuer sei von böswilliger Hand gelegt worden. Der entstandene Schaden wird auf ca. 150 000 Mark angegeben.

Sportliche Rundschau.

Voraussetzungen für in- und ausländische Pferdereisen.

- Tipp für die Rennen in Saint Cloud:
Preis d'Hardecourt: Tempete III — Ouceto.
Preis de la Guillaumette: Saint Marmin — Et Pola.
Preis des Plats d'Audoubert: Komarin II — Der.
Preis de Chavanch: Hydien — Grelot V.
Preis de Rennemoulin: Cadet — Pariffa.
Preis de Fontenay Le Breux: Loupe — Gombourg.
Tipp für die Rennen in Paris:
Preis des Champs-Élysées: Doyelle — Fleury.
Preis de la Muette: Baltimore — Latour.
Preis du Cadre: Stall Fremont Bonn II.
Preis de la Rochette: Ronde de Nuit — Temple III.
Preis de Royallieu: Merry Border — Le Sogon.
Preis de la Faisanderie: Aldere II — Tyrolenne II.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kurz. Heute Montag, den 24. Oktober findet im Hoftheater die erste Wiederholung Max Drevers 'Des Florents Tochter von Stralendorf' statt.

Hochschulnachrichten. Aus Heidelberg wird uns berichtet: Bei der letzten ersten Immatulation wurden eingeschrieben: bei der theologischen Fakultät 12, juristischen 14, medizinischen 64, philologischen 62, naturwissenschaftlich-mathematischen 20, zusammen 190 Studierende, davon 14 Frauen.

Aus Wien telegraphiert uns unser Mitarbeiter: Bei der Totenfeyer für König Maximilian von Burgund in der Kapelle des Hoftheaters wurde ein wunderbares Schauspiel gegeben. In dem biblischen Tragödienfragment 'Soul' aus dem Nachlass des Verstorbenen zur Aufführung und machte einen starken theatralischen Eindruck. — Im Deutschen Volkshaus fand die Uraufführung 'Der kleine Herrgott', eine antikerische Lehrkomödie von Karl Stoboda, einem jungen Theaterleiter, freudliche, hellenweise demonstrative Aufnahme. — Im Johann-Sebastian-Theater erfolgte die Aufführung der Operette 'Das erste Weib' von Viktor Leon, Musik von Bruno Dall, einem Neuling, einen außerordentlichen Erfolg.

Die Theaterkritik für Joseph König, die Frau Reinhardt veranstaltete, fand Samstag nachmittag im Deutschen Theater in Berlin, dem der Künstler so lange angehörte, statt. Eine zahlreiche Versammlung wohnte der Gedächtnisfeier bei.

Prof. Fritz Haber von der Techn. Hochschule in Karlsruhe, der, wie wir bereits gestern mitteilten, zum Leiter des Physikalisch-chemischen Instituts, das aus der von der Universität gegründeten Kaiser-Wilhelm-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften gebildet wurde, ausserordentlich sein soll, ist ein geborener Breslauer, steht im 42. Lebensjahre und leitet gegenwärtig das Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie in Karlsruhe. In seiner Gattin, Frau Dr. Maria Haber, besitzt er eine kluge Mitarbeiterin in seinem Fach. Sie bestand an der Breslauer Universität das Doktorexamen. Prof. Haber trifft wie uns unser Werkler Bureau mittels, zum Abschluss der Verhandlungen wegen Uebernahme der neuen Stellung heute in Berlin ein.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Das Keller. In der Katerkaterstraße vor der Wirtschaft von Bedardt kam es gestern Abend gegen halb 11 Uhr zu einer blutigen Beilegte, wobei von dem Nachbarn Gebrauch gemacht wurde. Der Tagelöhner Georg Weber, ein verheirateter Mann, erhielt von einem der Beteiligten einen Stich in die Wange, der lebensgefährlich ist. Als der Tod verdächtig wurde ein gewisser Web in Ost genommen, ein anderer Zeitschlichter ist Mäßig.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Konservatives Scharfmachertum.

Berlin, 24. Okt. Der bekannte agrarische Reichs- und Landtagsabgeordnete v. Oldenburg-Januschau hielt gestern im Gesellschaftshaus zu Marienburg eine Rede, in der er unter anderem erklärte: Ich habe mir den Jörn

Trauer, der wilden Verzweiflung fand Marianne Rud, ein so wildes Schicksal rang sich auch natürlich aus der lebenden Brust, so viel Todesangst und irrt sich hin und her in die Welt und das Grab aus den bangenden Augen, doch man erschüttert empfand, es war etwas Großes um diese Liebe. Irene Weidenbacher war eine in jeder Hinsicht, feine und lustige Witz, Loni Wittels war ein köstlicher Typus der plauderhaften Kleinbürgerin, mit feinstem Gummor gezeichnet, Holmud als Fritz Lobbeiner vornehm, fein, warm und gewinnend und Adler ist ein herzhaft lustiger, flatter Theodor. Professor Gregori führte die Regie und man empfand mit Befriedigung die starke und sichere Hand eines Künstlers, der den einzelnen Schauspielern zu tiefem psychologischen Verständnis der darzustellenden Charaktere zu leiten u. das Ensemble fest zusammenzuschließen und abzustimmen weiß auf Geist und Weisen der Dichtung.

Zubehörer des Heidelberger Bachvereins. Erstes Konzert.

Der Heidelberger Bachverein darf in diesen Tagen auf ein 25jähriges jubeltreiches Bestehen zurückblicken und begeht dieses silberne Jubiläum durch ein Musikfest größtenteils Stills. Der rapide Aufschwung, den das Heidelberger Musikleben in den letzten zwei Jahrzehnten genommen, konzentriert sich einzig und allein auf den Namen Philipp Wolfrum, der, wie Dr. Louis in seiner Schrift: 'Die deutsche Musik der Gegenwart' treffend bemerkt, 'das Heidelberger Musikleben aus einem Nichts geschaffen'. Bald nach seiner Ernennung zum Universitätsmusikdirektor gründete Philipp Wolfrum mit Unterstützung kunstbegeisterter Männer, unter denen insbesondere der leider im vorigen Jahre so rasch und unerwartet dahingegangene Theologe Heinrich Wassermann genannt zu werden verdient, den gemischten Chor des Bachvereins, den denselben ergänzenden akademischen Gesangverein und im Zusammenhange damit das städtische Orchester. Der Chor des Bachvereins hat sich unter Wolfrums energischer, hier Führung zu einem außerordentlich leistungs-

des Fürsten Billow zugezogen, als er den Konservativen in Bezug auf die Reichsfinanzreform den Abschiedsbrief überreichte. Ich sagte ihm damals, daß die Konservativen nicht mehr folgen werden. Ich greife zurück auf jene Ereignisse, wo die Regierung den Reichstag auflöste, wo ein gewaltiger Enthusiasmus herrschte. Tausende zogen vor das Schloss, schrien Hurra und sangen 'Deutschland, Deutschland über Alles'. Ich sagte, die Sozialdemokratie wird nicht bezwungen mit Niedertrug und mit Hurrahs. Dabei mußte das Programm eines mutigen Staatsmannes sein: Los gegen die Sozialdemokratie! Die Liberalen haben Billow dazu bekommen, mit dem Bloch den Versuch zu machen. Billow gab darauf die Versicherung, daß das mobile Kapital gespart werden soll. Von 100 Millionen sollten indirekt 100 Millionen vom Bloch erhoben werden und damit war die Erbschaftsteuer gemeint. Das war eigentlich gegen die Reichsverfassung. Man wird nun die vollständige Ratlosigkeit bei der Regierung und im Reichstage begreifen können, als es zu keiner Verständigung kam. Da zerbrach der Bloch. Es kam zu den bekannten erregten Debatten, als man sah, daß die Reichsfinanzreform auch ohne Billow und ohne Bloch gemacht wurde. Nachdem man uns hier ein Jahr lang mit drei Beschüssen hat — ich meine den Sanjabund und den Bauernbund — mehr als es die Sozialdemokraten tun, mühten wir endlich den Spieß umzudrehen und sie dessen anzuflagen, was sie gar nicht verantworten können, daß sie ohne Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes den Versuch gemacht haben, ihre Partei kuppe auf Kosten des Vaterlandes in unseren Tüpfeln zu kochen. Was haben wir erreicht? Einen Triumph der Sozialdemokratie. Jetzt müssen wir durch, durch rote Meer. Herr von Oldenburg-Januschau wiederholte nochmals die Gründe, weshalb die Konservativen gegen die Erbschaftsteuer gestimmt haben. Wir müssen es Herrn von Bethmann-Hollweg sagen, daß wir auch nicht umfallen werden, wenn sie wieder kommen sollte. (Lebh. Bravo.) Weil wir wissen, daß das Kapital bei der Erbschaftsteuer im Reiche schulplos den Massen preisgegeben wird, darum lehnen wir sie ab. Das ist der große politische Grund, der uns gezwungen hat, und den jetzigen Konservativen auch ferner zwingen wird, sich zu wehren, so lange er kann, gegen die Enteignung des Vermögens im Deutschen Reiche. Nun kam wie ein Bliz aus heiterem Himmel die preussische Thronrede.

Zwei Dinge gibt es, an denen man nicht rütteln soll und das sind die preussische Verfassung und das Offizierkorps. (Bravo.) Wird an diesen beiden Pfeilern gerüttelt, so geht jeder Halt verloren. Daß sie selbst in so verwirrter Zeit wie heute noch bestehen, ist ein Geschick des Hohenzollerntums. Jetzt lächelt ja wieder die Sonne der Volksgunst über den Hohenzollern. Aber müssen wir uns nicht sagen, daß wir selten eine so einwandfreie Kaiserrede wie diejenige in Königsberg gehört haben. Der Kaiser sagte, daß er die Krone nicht vom Volke habe, daß er von Gottesgnaden sei. Das ist die Wahrheit. Hat er sich doch stets und immer bekannt als ein Diener des allmächtigen Gottes. Das ist historisch richtig. Wenn der Kronprinz auffordert, die deutsche Eigenart zu wahren, was könnte er schöner und besseres sagen. Nun zu der Haltung des jetzigen Reichstages und was wir von ihm zu erwarten haben. Ich will herzlich hoffen, daß das Programm der Zukunft nicht wieder lautet: Ohne die National Liberalen keinesfalls, ohne die Konservativen allenfalls! Wir wollen es abwarten.

Wir wünschen einen rüchichtslosen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wenn die Augen in Mosbit noch nicht ausgegangen sind, dem ist nicht zu helfen. Ich habe kein Verständnis, dafür, daß ein geordnetes Staatswesen 3 Tage braucht, eine solche Revolte zu beisteigen. Erst verbietet man zu schleien und dann sammelt man verwundete Schulken. Ein energischer Stoß sofort! Hunderte von Toten hinterher. Alles alles auf die Schanzen, wenn nicht so heillose Zustände wie in Portugal hier eintreten sollen.

Eine politische Mahregeung.

Frankfurt, 24. Okt. Der Karlsruher Korrespondent der 'Frankf. Sta.' schreibt seinem Blatte: Eine Versekung, die

fähigen, wohldisziplinierten Chorleiter entwickelt. Die Konzerte des Bachvereins erfreuen sich heute ungeteilter Achtung und Ansehens in der musikalischen Welt. Sie verdanken dies in erster Linie ihren großartigen, stilvollen Programmen. Bei Auffstellung derselben verfuhr Wolfrum stets mit echter künstlerischer Liberalität. Da ist keiner der Bedeutenden unter unseren Modernen, dem Wolfrum nicht Recht widerfahren ließ. Regler ist ein ständiger Gast in Heidelberg geworden und hat seine sämtlichen Orchesterwerke in den Bachvereinskonzerten vorgeführt. Richard Strauß war des öfteren als Gastdirigent in Heidelberg. Sein 'Faust' zur Ballade von Uhlant, erlebte 1903 anlässlich des Musikfestes zur Einweihung der neuen Stadthalle die erste Aufführung.

Auch an Wagner ist man in Heidelberg nicht achtlos vorübergegangen. Ebenso war Wagner das Wort erteilt, desgleichen dem Franzosen Charpentier und erst im vergangenen Winter Vincent D'Indy. Dabei wurden die bewährten Klavier- und Romanzisten keineswegs vernachlässigt. Mit dem gegenwärtigen Musikfest soll — wie Wolfrum in dem von ihm verfaßten Zeit- und Programmheft ausführt — eine Donkesschuld abgetragen werden an den großen deutschen Genies, der dem Heidelberger Kunstinstitute mit seinen verschiedenartigen orchestralen und vokalen Hellen seinen Namen gab und als Schlichter das ganze Gebäude trug. 'Noh. Seb. Bach. Seine Werke bilden für unsere deutschen Chorkörpers, wie Wolfrum in der erwähnten Schrift treffend sagt, 'das tägliche Brot, ohne das sie verhungern, wenn nicht gar verkümmern würden'. Auch in den Bachvereinskonzerten waren die Werke Bachs stets der ruhende feste Pol in der Erdenrundung. Deshalb lag es nahe, bei dem Jubiläumsfeste dem ewig leuchtenden Genies als Schuttpatron zu huldben.

An der Spitze des auf vier Konzerte bedachten Programms stand die hohe Messe in A-moll, jenes Riesenerk, das ein moderner Musikkritiker den in Musik übersehen Kölner Dom genannt hat. Sie gelangte in der Bearbeitung Philipp Wolfrums zur Wiedergabe und bildete eine würdige, erhebende Introduction des Festes. So oft man diese gigantische Schöpfung zu hören Gelegenheit hat, immer und aufs neue kommt man über Bachs kontrapunktische Meisterkraft und seine tiefinnerliche Tonprache. Man erkannere sich des 'Kyrie' in D-moll mit dem feuchenden, frohsuchenden Hauptthema, des geheimnisvollen 'Et incarnatus', des

bereits ganz allgemein als politische Maßregelung beutet wird und daher das größte Aufsehen erregen muß, gibt 'Karlsruher Zeitung' amtlich bekannt. Der Oberamtler Krassberger, der sich, wie mitgeteilt, unlängst in einer öffentlichen Mitgliederversammlung des National Liberalen B ein anlässlich der Berichterstatter über den Kasseler Parteien entschieden gegen ein Zusammengehen mit Junken und Kasolen wandte, nachdem zwei jungliberale Redner die Essential eines neuen Bündnisses, insbesondere die spätere Möglichkeit einer Wiederannäherung zwischen Konservativen und National Liberalen empfehlend erörtert hatten, ist von Karlsruhe nach 1 Dertchen Staufen bei Freiburg als Amtsdorstand verberet in den unter Rückgängigmachung der Versekung eines anderen reits für diese Stelle bestimmt gewesenen Herrn. Zwar nicht t Rang, aber dem ganzen Dienstbereich nach ist das eine so unannehbare Versekung, daß bessere Gründe dafür vorlie müssen. Die 'Karlsruher Zeitung' untersteht auch im nichterlichen Teil in erster Linie der Einwirkung des Ministers Junken, gegenwärtig also des wegen seiner unbefangenen Selungnahme zur Sozialdemokratie so vielgenannten Herrn. Bodman. Sie hat gleichwohl, wie schon erwähnt, in letzter höchst auffallend jede Gelegenheit zur Empfehlung einer Sanlung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie bar aus im Sinne der Beibehaltung der Barole von der Sammt aller positioschaffenden Parteien benutz. Man ist in bodist Regierungskreisen meist bemüht, sich der preussisch-deutschen Regierung gegenüber gefällig zu erzeigen. Der jetzt von der 'Karlsruher Zig' vertretene Standpunkt läßt sich, wenn man ihn gefücht der realen Parteiverhältnisse im Lande nicht als so sinnlos und sogar gefährlich bezeichnen will, höchstens als e solche Gefügigkeit bezeichnen. Er ist deshalb seitdem im allgemenen wohl nachsichtig und nicht allzu tragisch beurteilt worden. Daß die Gefügigkeit aber soweit gehen sollte, Beantwden die Übung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und die Bekundung ih politischen Ueberzeugung sogar in engem Anreiz einer geschlossenen Vereinbarverammlung zu verargen, muß den schärfsten Widerspruch hervorragen. In erster Linie geht der jeheige Fall, die 9 National Liberalen an, im weiteren aber alle Parteien ohne Untersid ihrer sonstigen Beziehungen zueinander. Es wird außerdem staunt gefragt werden, ob die konservativen Einflüsse trotz Bedeutungslosigkeit dieser Partei beim Volke dennoch an b vorragenden Stellen so stark sind, daß ihnen zuliebe Grundreder Versekung mißachtet werden.

Deutschland und die Zukunft Persiens.

St. Louis, 24. Okt. (Preis-Teil.) Bei einem westdeutschen mit Persien rege Geschäftsverbindungen unterhaltende Expohaus sind Nachrichten eingetroffen, monoch der Handel Süden Persiens böllig zu sinken drohe. Die dort ausgehenden Unruhen lassen das schlimmste befürchten. Nach d letzten Telegrammen sieht es nämlich im persischen Golf traurig aus. In kaufmännischen Kreisen glaubt man übrigens Grw zu der Annahme zu haben, daß die deutsche Regierung ni untätig zuschaut und daß zwischen den diplomatischen Vertretungen Englands, Rußlands und Deutschland ein lebhaft Depeschenaustausch in den letzten Tagen darüber geherrt habe, wie die Zukunft Persiens sich gestalten solle.

Von der Gordon-Bennett-Ballonfahrt.

St. Louis, 23. Okt. Ein Telegramm der Mannsch des Ballons 'Düsseldorff' befragt: Der Ballon hätte bei der N dung noch 50 Sad Ballast gehakt und hätte noch 26 Stand in der Luft sich halten können, wenn sie nicht befürchtet hätte, daß sie beim Berlassen der Eisenbahn nicht wieder in zivilisierte Gegenden kämen. Der Ballon sei zuerst in der Richtung Millwauker getrieben worden und dann nach Nordosten, der kanadischen Grenze hätte er infolge von Windstille fünf Stunden lang stillgestanden. Dann sei er 75 Meilen die Stunde trieben worden. 17 Meilen jenseits des Mississippi-Sees sei der Ballon hart aber unbeschädigt gelandet. In sechs Stunden sei sie dann nur eine halbe Meile vorwärts gedrungen, deha wären sie zum Ballon zurückgekehrt, hätten sich verprobiert und wären von Donnerstag bis zum Sonnabend gewandert, e sie einen Waldhüter trafen, der sie nach Mississippi brachte.

Dr. Crippen zum Tode verurteilt.

London, 23. Okt. Dr. Crippen wurde zum Tode verurteilt. Der Richter erklärte dem Verurteilten, daß er ih keine Hoffnung auf Milderung der Strafe machen kün Crippen erblickte und erklärte, er sein unschuldig.

munderbaren 'Crucifixus' mit dem olnasten Bag, der jubeltrecht des 'Moria', des erhabenen 'Credo', des doppelstürig 'Gloria' und des herrlichen 'Sanctus'. Das zarteste und die lichte, das Tiefste und Erhabenste, alles ist beisammen; es ist e Abgrund von Erfindung und Halle.

Die Wiedergeburt war eine Konstante ersten Ranges. Sie gewann dadurch erhöhtes Interesse, daß Wolfrum, der die originale Erdscherpartitur ergänz, im Vortrag bezeichnet und das Orgelakkompagnement ausgearbeitet hat, durch Verwendung der Chäl Damore u der hohen Nachtrumpfen den Intentionen Bachs aus noch d historischer Seite völlig gerecht wurde. Mit Begeisterung, u un feinerer Beherrschung bewältigte der in allen Stimmen ausgedeltes Chor seine schwierige Aufgabe. Die janzigenen Klänge de 'Cum sancto spiritu' gelangten mit einem Feuer der Begelierung die schwerigen Koloraturen der nachfolgenden großen Fuge in eine Klarheit zu Weide, die Begeisterung erweckte. In dem feierlich g heimlichswollen 'Crucifixus' war das sanfte Ausklingen von erheber der Wirkung und das majestätisch dahinschreitende 'Sanctus', u nur noch eine herausquartieren, war von überwältigender Kraft. Auch die schwierigsten rhytmischen und Antonsations-Probleme wurden mit frapperender Sicherheit gelöst. Mit dem Chor weit efferte das verstärkte Orchester. Die hohe Nachtrumpfe gab de ungtigsten Sähen, wie dem 'Gloria' und 'Gloria', ein besonder glänzendes Solozit. Von den Solisten ragte die Wittin Fräulein M. Philippi hervor. Sie hat Geist und Stil der Bachsche Kunst in ihrer ganzen Tiefe erfasst. Ihre G-moll-Arie 'Agnus dei' war eine Musterleistung. Für Frau A. Koordover-Reddin gius hatte Frau Rächel-Hiller die Sopranpartie über nommen und entledigte sich ihrer Aufgabe mit gutem Gelingen. Dr. P. v. Krauß sang die schwierige Arie 'Quoniam tu solus sanctus', in welcher übrigens das langretzende Hoch Reiqum zum Verschleppen zeigte, und namentlich aber die Adur-Arie 'Et in Spiritum sanctum' mit kraftvoll männlichem Empfinden. Etwas matt und auch in Tonbildung nicht ganz einwandfrei erschien mit Rich. Fischer, der diese Partie schon vor sechs Jahren im Bachverein vortrat. Von den Instrumentalisten übertrug der Solovielmiffreiß Hirt aus München durch schönen Ton und musikalischen Vortrag, Universitätsmusikschiffert Hermann Poppe regierte die Orchel mit gewohnter Zuverlässigkeit.

Die allgemeine Festesfreude wurde durch Anwesenheit unserer erlauchten Landesfürsten, sowie des Prinzen und der Prinzessin Max erhöht. Beim Erscheinen des Großherzogs wurde der von Wolfrum eingerichtete 'Begrüßungschor' intoniert. Musikkapazitäten und Musikfreunde waren aus nah und fern herbeigeeilt und empfingen von der in allen Teilen wohlgeleiteten Aufführung den tiefgehabten Eindruck. ck.

Landwirtschaft.

Selbstentzündung des Gehirns. Aus Baden, 21. Okt. Die heutige Dehndernis ist infolge des anhaltend schlechten Wetters in mangelhaft trockenem Zustande eingebracht worden.

Volkswirtschaft.

Generalversammlung der Elberfelder Papierfabrik. In der am Samstag abgehaltenen Generalversammlung der Elberfelder Papierfabrik wurde nach mehrstündiger Debatte, in welcher die Massnahmen der Verwaltung wiederum eine scharfe abfällige Beurteilung fanden.

Konkurse in Süddeutschland.

Karlsruhe. † Gastwirt und Malermeister L. Wörner. A.-T. 10. Nov. P.-T. 19. Nov.

Bei der Akt.-Ges. für Chemische Industrie in Gelsenkirchen-Schulte halten sich die Gewinnzahlungen für die ersten neun Monate ungefähr im Rahmen der entsprechenden Vorjahrszahlen.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenerverkehr

Table with columns for destination (e.g., Rotterdam, Antwerpen), arrival date, and ship name. Includes sub-sections for 'Gefahrenbezirk Nr. 1' and 'Gefahrenbezirk Nr. 2'.

Doch A. Böder u. Cie. 5\* von Rotterdam, 11 000 Ds. Kohlen. Hoff 'Hubertus' von Strahburg, 1000 Ds. Asphalt.

Gefahrenbezirk Nr. 4. Angekommen am 21. Oktober 1910. H. Schmidt 'Rina' von Rotterdam, 2000 Ds. Getreide.

Gefahrenbezirk Nr. 5. Angekommen am 22. Oktober 1910. Hoff 'Karl Paul III.' von Rotterdam, 2450 Ds. Getreide.

Gefahrenbezirk Nr. 6. Angekommen am 21. Oktober 1910. P. Rumpf 'Rina' von Dordrecht, 1600 Str. Gips.

Gefahrenbezirk Nr. 7. Angekommen am 21. Oktober 1910. H. Dörfers 'In See' von Rotterdam, 9150 Ds. Kohlen u. Getr.

Wasserstands-nachrichten im Monat Oktober.

Table with columns: Vegetationszeit, Datum (19-24), and Wasserstand (Höhe). Includes a note: \*) Windst. II. Heiter. + 9° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, etc. Includes a note: Höchste Temperatur den 23. Okt. 12,5°.

Handels-Hochschule Mannheim.

Schulgebäude A 4, 1. Seminarbetrieb und Bücherei A 3, 6. Winter-Semester 1910/11.

Am Montag, 24. Oktober und Dienstag, 25. Oktober beginnen folgende Vorlesungen und Fachkurse.

Large table listing courses and lectures. Columns: Stunde, Thema, Dozent, Saal. Includes dates for Monday (24.10) and Tuesday (25.10).

Mannheim, den 20. Oktober 1910. Der Studiendirektor: Professor Dr. Gehrend.

Nebenverdienst. erhalten Personen jeden Standes durch gelegentliche Aufg. von Adressen zwecks Abkündigung von Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Unfallversicherungen.

Kolläden und Jalousien. alle Systeme liefert und repariert. Wohnung R 4, 15. Hof, Weide, Werkstatt P 6, 11.

Verloren. Eine kleine Diamantbroche mit Rubin. Wer solche Finder mitbringen, sollte gegen ein Belohnung abzugeben.

Heirat. Eine Witwe, 50 Jahre alt, mit Haus und gutgehendem Geschäft möchte sich wieder verheiraten.

Verkauf. Kinematograph zu verkaufen für 700 Mk. u. Komposition geliebt. 40134.

Ankauf. Menhüttenkunde u. Chemie von Dr. Huba u. Co. in Mannheim.

Verkauf. Kinematograph zu verkaufen für 700 Mk. u. Komposition geliebt. 40134.

In der Hauptsynagoge. Laubhütten-Schlussfest: Montag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.

In der Clausdahnagoge. Montag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.

Danksagung. Für die vielen wohlthätigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste...

Herrschaftl. Schlaf- und Speisezimmer. 5 St. zu verkaufen. 54750.

Kinderträulein. Töchter, 12 u. 14 J., in der Stadt, in der Nähe der Hauptsynagoge.

Stellen finden. Tüchtige Buchhalterin gesucht. 40134.

Lehrlingsgesuche. Schulm. drit. Junge in kaufm. Lehre ges. 40134.

Stellen suchen. Mehrere gut emp. Zimmerm., fähig, fleißig, u. tüchtig.

Mietgesuche. Zum 1. Januar, am besten Ende Dezember von 4 Zimmer zu mieten gesucht.

Zu vermieten. Gießelheimerstraße 15. schöne Parterre-Wohnung, 3 Z. u. K., auch zu Büro geeignet.

Möbl. Zimmer. B 4.44 möbl. Parterrezimmer u. v. 27810.

Möbl. Zimmer. B 7.10 3 Z., gut möbl. Zimmer mit oder ohne Verh. zu verm. 20004.

Möbl. Zimmer. C 1, 3 1 Z. ein möbliertes St. Korridor mit Beget. Pension, 10. u. 1. Nov. 1. ver. 40012.

Möbl. Zimmer. C 1, 14 1 Z., große, schön möbl. Zimmer an sol. Herrn sol. ab. 1. Nov. zu v. 20478.

Möbl. Zimmer. C 3, 19 4 Z., sol. möbl. Zimmer, m. 2 Bett. 10. u. v. 27810.

Möbl. Zimmer. C 4, 1 3 Z., sol. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. 20478.

Henneberg-Seide. von 1.10 an pro Meter portofrei und kostenfrei. in schwarz, weiß und farbig.

Auf die Geschäftsreise. pflegen erfahrene Herren nicht ohne eine Schachtel Wybart-Tabletten zu gehen.

Kein Gichtiker versäume. eine hässliche Trinkkur mit Asmannshäuser natürlichem Gichtwasser.

In Samt und Seide. Seldenvoile, Kostümstoffe besitze ich die gleichen Farben welche momentan in Paris getragen werden.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Kaspar Weissenberg in Mannheim...

Zum Konkursverwalter ist ernannt Rechtsanwält Dr. Teimling in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 10. November 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Insoweit wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses...

Mannheim, 20. Okt. 1910. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgericht Abt. XIII. Besserer.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Weber & Cie., S. m. b. H., Konfektionshaus 'Werk'...

Mannheim, 20. Okt. 1910. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgericht Abt. XIII. Besserer.

Modistin empfiehlt sich im Garnieren sowie Umarbeiten von Damen- und Kinderhüten...



Backfisch-Kostüme Paletots

in ausserordentlich vielseitigen Fassons und Stoffen.

Denkbar grösste Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Backfisch-Kostüme a. farb. Stoffen von Mk. 1750

Backfisch-Kostüme aus Cheviot von Mk. 2150

Backfisch-Kostüme a. Kammgarn von Mk. 29-

Backfisch-Kostüme aus Tuch von Mk. 33-

Farb. Backfisch-Paletots von Mk. 750 und höher.

Asenheimg Spezialhaus I. Ranges für Damen-Konfektion.

Mannheim Planken, 3, 4 neben der Hauptpost

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will

Wer seine Stühle, aber lasse sie durch die Spezialstuhlreparaturwerkstätte...

YOST Schreibmaschinen, Reparatur-Zubehör, Rudolf L. Kaufmann, B 6, 4, Tel. 4010

Heute kaufen Sie

Schneid-, Näh- und Nähmaschinen, Nähmaschinen, Spiegel, Uhren...

Pferde-Versteigerung.

Freitag, den 28. Oktober 1910, 1 Uhr nachmittags und Samstag, 29. Oktober 1910, 8 Uhr vormittags...

Dienst-Pferde

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, 26. Oktober 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich auf dem Lagerplatz...

Geräthchaften, Gerüstbänke, Schubkarren, Handkarren, Gerüstbänke, Korbpfannen...

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 26. Oktober 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Landlokal O 4, 5...

1 Kaffeebräu, 1 Oefmaschine, 1 große Standuhr, 1 Erkerbau, 1 Bilder...

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 26. Oktober 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Landlokal O 4, 5...

1 Pianino, 2 Koffers Violon, 1 Nähmaschine, Bürsten, Schwämme...

Gebrandetes Schlafzimmer

mit großem Spiegelstisch u. Kapocmatratzen billig zu verkaufen.

H. Seel, Auktionator S. 3. 10 Tel. 4566.

Beachtet mit demnächstem

Hautauschlag

Habe ich nach 1 Stück Ander's Patent-Medizin-Tabletten ein vollständig neues Gesicht...

Grossindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten).

10. Kapitel. (Fortsetzung.)

Brütendes Schweigen herrschte in dem Krankenzimmer. Das Licht ist ängstlich abgedehnt.

Im Vorzimmer harrt unbeweglich wie ein Soldat auf Posten der alte treue Kammerdiener Hanke.

„Nun, wie sieht es?“ fragt sie nur.

„Unverändert, Erzellens!“

„Was sagen die Ärzte?“

„Erzellens, die Herren Professoren behaupten, daß sie vor einem Wunder an Lebenskraft ständen und sich jeder weiteren Voraussage enthalten wollen.“

Gerda machte eine ungeduldige Handbewegung. Er soll schweigen, der alte Getreue, in dessen ergebenen Dunckaugen schon wieder Tränen schwimmen.

Auf Lebenszipfen schiebt sie in das anstößende Gemach bis an das Bett. Und ihre Augen bohren sich in das verfallene, verzogene, jahnlöse Antlitz mit den grünlichen Schattien.

Ein unsagbares Grauen kriecht in ihr empor, ein Uebel, eine ähnelnde Scham, als sie hier steht. Ihre Finger krampfen sich zusammen.

als er seine innere Vornehmheit und seinen großen Verstand ihr offenbarte, als er nur noch wie ein väterlicher Freund und Berater neben ihr und doch so weitenfernt von ihr gehaust, hatte sie es sich genügen lassen...

Gerda prehte die Lippen zusammen. Eine jähe Verzweiflung schüttelt sie. Sie ist eine andere geworden in diesen Berliner Monaten.

Glühender Haß tritt in den Blick, mit dem sie den Kranken betrachtet. — Stirb hoch, da Du doch schon sterben mußt. Stirb, wo wir doch seit Wochen auf Deinen Tod warten wie auf eine Befreiung!

Ein gurgelnder Ton entfährt dem Grafen. Unruhe überkommt ihn.

Der Wärter erhebt sich. Die Pflegerin dringt sich sorgsam über ihn.

Gerda weicht zurück. Erstarrt vor Aufregung beobachtet sie die Sonne. Wenn das der Tod wäre?

„Nun?“ stammelt die Gräfin mit bebenden Lippen. „Es war nichts. Schon wieder alles in Ordnung!“

Gerda begibt sich in die Vorderwohnung. Ihre verwitwete Mutter und eine unverheiratete Schwester sind aus Scherrensack zu ihr gekommen.

Die Gräfin Kessin sitzt bei ihrer Patientin. Ihre Tochter derfesselt am Klöppelstisch eine Spitze. — Beide Damen befragen sich sehr in Berlin und genießen alle Freuden der großen Stadt.

lager und den bevorstehenden Tod des Schwiegersohns und Schwagers. Er war ihnen immer freundlich und Respektsperson, — und Gerda hinterbleibt reich und unabhängig.

„Nun?“ fragen beide, als sie wieder eintritt, wie aus einem Munde.

„Alles beim alten!“

„Dann kommst Du wirklich mit mir in die Oper kommen, Gerda! Mama ist zum Bridge bei Frau Sadow.“

„Ich habe keine Lust!“

„Du mußt aber wieder ein wenig herankommen. Du siehst ganz elend aus!“

„Ich werde einen Spaziergang machen.“

„Neigt, in der Dämmerung?“

„Ich brauche Luft, ich — erliche hier!“

„Du spinnst Dich aber auch zu sehr ein, Gerda.“

„Das Gerede nach dem Presseball war gerade schlimm genug. Ich konnte Gott danken, daß Alons damals nicht starb.“

„Du hast doch gehört, Mama, daß der zweite Bruder, der Franz, sie liebt und heiraten möchte.“

„Ich wünschte, der Franz Werner würde sich um Dich bewerben, Ermi.“

(Fortsetzung folgt.)

Reichhaltige Ausstellung von Beleuchtungskörpern Stotz & Cie. Elektr. Gesellschaft S. 4, 5, 6.



Verlangen Sie nur diese Reismehlseife



ist die älteste am Platze, erfreut sich grosser Beliebtheit

Seifenhaus M. Göttinger Nachf., Inhaber R. H. Stocke



Strümpfe u. Strickgarne in Wolle, Baumwolle u. Halbwole

J. Daut, Beilstr. 1, 4, Neudorferstr. 1, 2, 3

Bureau-Möbel einzeln sowie ganze Einrichtungen

Herter's moderne Leih-Bibliothek vis-à-vis der Ingenieur-Schule

R. W. Hängelcht-Brenner! der nie ruht!



Kompl. mit Kleinst. Mk. 8.- Rud. Weidtel

Lieberhalle (G. B.) Heute Montag abend präzis 7/10 Uhr



Zöpfe - und gar nicht teuer - kaufen Sie bei

Kesel & Meier gegenüber dem Hotel Viktoria

Dorsch-Leberthran feinste Qualität, Leberthran-Emulsion

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie 0 4. 3.

Bücher bindet schnell, sauber bill.

Rudolf Mosse, Die Hauptvertretung einer grossen deutschen Feuerversicherung

Vertrauensstellung, Tüchtig, verheiratet, Kaufmann, gel. Kl.

Heirat, Geirat, Suche für m. Freund, Witte d. Dreissig, passende Partie

Geldverkehr, Suche von 1. Hypothek auf pr. Stadtplatz

Liegschaften, Sofort zu verkaufen: In einem Vororte Mannheims

Selten günstige Gelegenheit! Gegen monatliche Ratenzahlung ohne Preisaufschlag

Verkauf Nur S 6, 31. Komplettes feines Herrenzimmer

460 Mk. an verkaufen. 54741 Wilh. Schönberger S 6, 31.

Tafelobst liefert 54750 Hallen, Großkarlbach Aussteller

Stellen finden Tüchtiger Vertreter, der Kolonialwaren-Geschäfte u.

Gesucht für sofort oder zum späteren Eintritt nach Konstanz ein

Anwaltsgehilfe welcher im Vollst. d. Anst. und

Ladungen, Tüchtige Former finden in unserer Eisengießerei

Genichel & Sohn Lokomotivfabrik Cassel, Tüchtiger selbständ. Anst.

II. Arbeiterin sofort gesucht. 54740 Olla Schmidt, R o b e r t, D 2, 14.

Heirat, Tücht. Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann u. Hausarb. it verrichtet

Bureaux, Große heile Bureauräume zu vermieten. 20302

Tüchtiger Bautechniker umsichtig, zuverlässig und erfahren

Kaffee-Spezial-Geschäft, Sucht zum sofortigen Eintritt für Italien

Stellen suchen Buchhalter erste Kraft, streng selbst. Char.

Correspondent Stenograph, demant. i. Berl. mit 2. Publiz.

Zu vermieten L 11, 20 Zwei 5-Zimmerwohnungen

Möbl. Zimmer C 19, 3 Tr., schön möbl. 2 Zim.

Lehrmädchen, Lehrmädchen in Kleidermacherei

Mietgesuche, Herr sucht gut möbl. Zimmer in ruh. Daste

Läden, L 4, 11 Speiserei u. Bäckerei

Laden, nebst 2 Zimmer, auf Wunsch auch 3 Zimmer

Laden, mit 2 Zimmern, Mittelstraße 20

Bureaux, Elegantes Zimmer gegenüber dem Friedrichshafen

Kost und Legis, D 6, 4 Privat Schön

D 6, 4 Privat Schön, Einige Herren können Mitgl.

D 6, 4 Privat Schön, Einige Herren können Mitgl.

D 6, 4 Privat Schön, Einige Herren können Mitgl.

Zu vermieten, Kostenlos erhalten Mieter

Läden und Wohnungen nachgewies. Um gefällige Aufgabe

Möbl. Zimmer, C 19, 3 Tr., schön möbl. 2 Zim.

Lehrmädchen, Lehrmädchen in Kleidermacherei

Mietgesuche, Herr sucht gut möbl. Zimmer in ruh. Daste

Läden, L 4, 11 Speiserei u. Bäckerei

Laden, nebst 2 Zimmer, auf Wunsch auch 3 Zimmer

Laden, mit 2 Zimmern, Mittelstraße 20

Bureaux, Elegantes Zimmer gegenüber dem Friedrichshafen

Kost und Legis, D 6, 4 Privat Schön

D 6, 4 Privat Schön, Einige Herren können Mitgl.

D 6, 4 Privat Schön, Einige Herren können Mitgl.

D 6, 4 Privat Schön, Einige Herren können Mitgl.

D 6, 4 Privat Schön, Einige Herren können Mitgl.

Doppel-Offert!

2 Paar Stiefel 1 Paar Herren-u. 1 Paar Damen-, beide m. Lack. 7.50

2 Paar Stiefel 1 Paar Damen-u. 1 Paar Kinder-, bis Grösse 30 6.50

2 Paar Stiefel, sonst 30 N., 1 P. Herren-, 1 P. Dam. - d. 15 M.-Serie 22.-

2 Paar Knaben- oder Mädchen-Stiefel, solid Boxalbinleder, Grösse 26-30 8.40

2 Paar Kinder-Stiefel, bis Grösse 35, grosse Auswahl, gute Qualitäten, zusammen 7.-

2 Paar Pantoffel, 1 Herren- und 1 Damen-, mit Kaniellnar, und ein Paar mit Kordelsohle, zusammen 1.60

2 Paar 1 Paar Damen-Pantoffel mit Ledersohle und Fleck, zusammen 5.-

2 Paar 1 moderner Halbbock mit grosser Gold-Agraffe und 1 Paar solide Damen-Stiefel mit Lackkappe, zus. 8.50

2 Paar 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Stiefel von den Serien, die sonst 7.50 u. 8.50 kosten, zusammen 12.-

2 Paar Damen-Gummiabsätze -45

1 Paar Damen-Stiefel, Art. 2316, sonst 8.50 und 1 Paar Pantoffel, zusammen 7.50

1 Paar Herren-Stiefel, Art. 2472, sonst 8.50 und 1 Paar Pantoffel, zusammen 7.50

1 Paar Kinder-Stiefel b. Gr. 30, sonst bis 5 M. jetzt zusammen mit 1 Paar Pantoffel 4.40

1 Paar Damen-Stiefel, Art. 3583, Chev. u. Lack., sonst 7.50 u. 1 Paar Pantoffel 6.50

1 Paar Damen-Stiefel, Artikel 3542, und 1 Paar Pantoffel, zusammen 5.50

1 Paar eleg. sol. Herren-Stiefel m. Derbysohl., sonst 9.50 u. 1 Paar Pantoffel, zus. 8.50

1 Paar Continental-Gummiabsätze mit 1 Dose Effax, zusammen -95

1 Paar Damen- und 1 Paar Kinder-Filz-Schallien-Stiefel bis Gr. 30, zusam. 2.50

1 Glas Nuggel-Greme u. 1 Poliertuch -50

1 Dose Jla u. 1 Poliertuch zusammen -30

Schuhhaus Otto Baum, J1.1 u. Schwetzingenstr. 30a

Rasiermesser-Hohlschleiferer Aug. Zeeb, G 6, 17

Bergmann Metallfadenlampen, Erhältlich in sämtlichen ersten Wiederverkaufsgeschäften.

Fritz Baumüller, Kohlenhandlung J 7, 17

Fettschrot, Nusskohlen I u. II, do. ungeschiebt, Nusskohlen III, do. ungeschiebt, Gaskoks, Union-Briketts

Neueste Lebertranemulsion Panera-Jecol, hergestellt aus bestem Lebertran mit Fleischphosphaten

per Zentner vom Haus, gegen sofortige Kasse bei mindestens 10 Zentner, alle anderen Sorten Brennmaterial zu billigen Tagespreisen

Hauptdepot und Versandstelle: Löwen-Apotheke E 2, 16

Au den Planken, Tel. 676

MARCHIVUM

**Unterricht.**

**Staat. geprüfte, erfahrene Lehrer** gibt Nachhilfsunterricht in allen Fächern, besonders in der **Mathematik**. In der **Erz. d. H.** 20271.

**Clavier-Unterricht.** Besondere in **M. 150** wird von einem **nächtigen, musk. Lehrer** ertheilt. **Nachricht** ertheilt **clavier. Lehrbuch** **Lehrer** zum **besonderen**. **Erst** **ertheilt** **u. H. 8. 17** **klavier. Unterricht**. 20271.

**Klavier-Unterricht** wird **von** **einer** **Dame** **nach** **eigener** **ermittelter** **Methode**, **die** **Stunde** **zu** **2—3** **Mark**. **In** **Referenzen** **über** **erzielte** **Erfolge** **gerne** **zu** **ertheilen**. **Offerten** **erbeten** **unter** **„Mittag 777“** **hospitiositätsgemäß** **Mannheim**, **6289** **20271**.

**Wer** **rasch** **und** **gründlich** **Französisch** **lernen** **will**, **melde** **sich** **in** **Ecole française** **P 3, 4.** 5995.

**Vermischtes.**

**Sür Hausbesitzer!**

**15% Rabatt** diesen **Monat** für **Malers u. Tapezierarbeiten** bei **Normpreisen**.

**Dr. Seubert u. J. Schmidt** **Reichsgewerkschaft**, **Angarstr. 48**, **54846**.

**Detektiv.**

**Personen** **über** **Erin**, **u. Erfolg** **in** **Krim.** **Mittwoch**, **sonnt.** **heiml.** **Verdacht**, **u. Ueberwachungen** **als** **Rebellen**.

**H. Mittel**, **Pöhlbeim**, **u. D.** **Lutherstr. 5a**, **36384**.

**Freiseuregeschäft**

**beendet** **sich** **jetzt** **(16450)** **T 6 No. 8**

**es** **werden** **zwei** **f. 3.50** **u. 4.00** **u. 4.50** **u. 5.00** **u. 5.50** **u. 6.00** **u. 6.50** **u. 7.00** **u. 7.50** **u. 8.00** **u. 8.50** **u. 9.00** **u. 9.50** **u. 10.00** **u. 10.50** **u. 11.00** **u. 11.50** **u. 12.00** **u. 12.50** **u. 13.00** **u. 13.50** **u. 14.00** **u. 14.50** **u. 15.00** **u. 15.50** **u. 16.00** **u. 16.50** **u. 17.00** **u. 17.50** **u. 18.00** **u. 18.50** **u. 19.00** **u. 19.50** **u. 20.00** **u. 20.50** **u. 21.00** **u. 21.50** **u. 22.00** **u. 22.50** **u. 23.00** **u. 23.50** **u. 24.00** **u. 24.50** **u. 25.00** **u. 25.50** **u. 26.00** **u. 26.50** **u. 27.00** **u. 27.50** **u. 28.00** **u. 28.50** **u. 29.00** **u. 29.50** **u. 30.00** **u. 30.50** **u. 31.00** **u. 31.50** **u. 32.00** **u. 32.50** **u. 33.00** **u. 33.50** **u. 34.00** **u. 34.50** **u. 35.00** **u. 35.50** **u. 36.00** **u. 36.50** **u. 37.00** **u. 37.50** **u. 38.00** **u. 38.50** **u. 39.00** **u. 39.50** **u. 40.00** **u. 40.50** **u. 41.00** **u. 41.50** **u. 42.00** **u. 42.50** **u. 43.00** **u. 43.50** **u. 44.00** **u. 44.50** **u. 45.00** **u. 45.50** **u. 46.00** **u. 46.50** **u. 47.00** **u. 47.50** **u. 48.00** **u. 48.50** **u. 49.00** **u. 49.50** **u. 50.00** **u. 50.50** **u. 51.00** **u. 51.50** **u. 52.00** **u. 52.50** **u. 53.00** **u. 53.50** **u. 54.00** **u. 54.50** **u. 55.00** **u. 55.50** **u. 56.00** **u. 56.50** **u. 57.00** **u. 57.50** **u. 58.00** **u. 58.50** **u. 59.00** **u. 59.50** **u. 60.00** **u. 60.50** **u. 61.00** **u. 61.50** **u. 62.00** **u. 62.50** **u. 63.00** **u. 63.50** **u. 64.00** **u. 64.50** **u. 65.00** **u. 65.50** **u. 66.00** **u. 66.50** **u. 67.00** **u. 67.50** **u. 68.00** **u. 68.50** **u. 69.00** **u. 69.50** **u. 70.00** **u. 70.50** **u. 71.00** **u. 71.50** **u. 72.00** **u. 72.50** **u. 73.00** **u. 73.50** **u. 74.00** **u. 74.50** **u. 75.00** **u. 75.50** **u. 76.00** **u. 76.50** **u. 77.00** **u. 77.50** **u. 78.00** **u. 78.50** **u. 79.00** **u. 79.50** **u. 80.00** **u. 80.50** **u. 81.00** **u. 81.50** **u. 82.00** **u. 82.50** **u. 83.00** **u. 83.50** **u. 84.00** **u. 84.50** **u. 85.00** **u. 85.50** **u. 86.00** **u. 86.50** **u. 87.00** **u. 87.50** **u. 88.00** **u. 88.50** **u. 89.00** **u. 89.50** **u. 90.00** **u. 90.50** **u. 91.00** **u. 91.50** **u. 92.00** **u. 92.50** **u. 93.00** **u. 93.50** **u. 94.00** **u. 94.50** **u. 95.00** **u. 95.50** **u. 96.00** **u. 96.50** **u. 97.00** **u. 97.50** **u. 98.00** **u. 98.50** **u. 99.00** **u. 99.50** **u. 100.00** **u. 100.50** **u. 101.00** **u. 101.50** **u. 102.00** **u. 102.50** **u. 103.00** **u. 103.50** **u. 104.00** **u. 104.50** **u. 105.00** **u. 105.50** **u. 106.00** **u. 106.50** **u. 107.00** **u. 107.50** **u. 108.00** **u. 108.50** **u. 109.00** **u. 109.50** **u. 110.00** **u. 110.50** **u. 111.00** **u. 111.50** **u. 112.00** **u. 112.50** **u. 113.00** **u. 113.50** **u. 114.00** **u. 114.50** **u. 115.00** **u. 115.50** **u. 116.00** **u. 116.50** **u. 117.00** **u. 117.50** **u. 118.00** **u. 118.50** **u. 119.00** **u. 119.50** **u. 120.00** **u. 120.50** **u. 121.00** **u. 121.50** **u. 122.00** **u. 122.50** **u. 123.00** **u. 123.50** **u. 124.00** **u. 124.50** **u. 125.00** **u. 125.50** **u. 126.00** **u. 126.50** **u. 127.00** **u. 127.50** **u. 128.00** **u. 128.50** **u. 129.00** **u. 129.50** **u. 130.00** **u. 130.50** **u. 131.00** **u. 131.50** **u. 132.00** **u. 132.50** **u. 133.00** **u. 133.50** **u. 134.00** **u. 134.50** **u. 135.00** **u. 135.50** **u. 136.00** **u. 136.50** **u. 137.00** **u. 137.50** **u. 138.00** **u. 138.50** **u. 139.00** **u. 139.50** **u. 140.00** **u. 140.50** **u. 141.00** **u. 141.50** **u. 142.00** **u. 142.50** **u. 143.00** **u. 143.50** **u. 144.00** **u. 144.50** **u. 145.00** **u. 145.50** **u. 146.00** **u. 146.50** **u. 147.00** **u. 147.50** **u. 148.00** **u. 148.50** **u. 149.00** **u. 149.50** **u. 150.00** **u. 150.50** **u. 151.00** **u. 151.50** **u. 152.00** **u. 152.50** **u. 153.00** **u. 153.50** **u. 154.00** **u. 154.50** **u. 155.00** **u. 155.50** **u. 156.00** **u. 156.50** **u. 157.00** **u. 157.50** **u. 158.00** **u. 158.50** **u. 159.00** **u. 159.50** **u. 160.00** **u. 160.50** **u. 161.00** **u. 161.50** **u. 162.00** **u. 162.50** **u. 163.00** **u. 163.50** **u. 164.00** **u. 164.50** **u. 165.00** **u. 165.50** **u. 166.00** **u. 166.50** **u. 167.00** **u. 167.50** **u. 168.00** **u. 168.50** **u. 169.00** **u. 169.50** **u. 170.00** **u. 170.50** **u. 171.00** **u. 171.50** **u. 172.00** **u. 172.50** **u. 173.00** **u. 173.50** **u. 174.00** **u. 174.50** **u. 175.00** **u. 175.50** **u. 176.00** **u. 176.50** **u. 177.00** **u. 177.50** **u. 178.00** **u. 178.50** **u. 179.00** **u. 179.50** **u. 180.00** **u. 180.50** **u. 181.00** **u. 181.50** **u. 182.00** **u. 182.50** **u. 183.00** **u. 183.50** **u. 184.00** **u. 184.50** **u. 185.00** **u. 185.50** **u. 186.00** **u. 186.50** **u. 187.00** **u. 187.50** **u. 188.00** **u. 188.50** **u. 189.00** **u. 189.50** **u. 190.00** **u. 190.50** **u. 191.00** **u. 191.50** **u. 192.00** **u. 192.50** **u. 193.00** **u. 193.50** **u. 194.00** **u. 194.50** **u. 195.00** **u. 195.50** **u. 196.00** **u. 196.50** **u. 197.00** **u. 197.50** **u. 198.00** **u. 198.50** **u. 199.00** **u. 199.50** **u. 200.00** **u. 200.50** **u. 201.00** **u. 201.50** **u. 202.00** **u. 202.50** **u. 203.00** **u. 203.50** **u. 204.00** **u. 204.50** **u. 205.00** **u. 205.50** **u. 206.00** **u. 206.50** **u. 207.00** **u. 207.50** **u. 208.00** **u. 208.50** **u. 209.00** **u. 209.50** **u. 210.00** **u. 210.50** **u. 211.00** **u. 211.50** **u. 212.00** **u. 212.50** **u. 213.00** **u. 213.50** **u. 214.00** **u. 214.50** **u. 215.00** **u. 215.50** **u. 216.00** **u. 216.50** **u. 217.00** **u. 217.50** **u. 218.00** **u. 218.50** **u. 219.00** **u. 219.50** **u. 220.00** **u. 220.50** **u. 221.00** **u. 221.50** **u. 222.00** **u. 222.50** **u. 223.00** **u. 223.50** **u. 224.00** **u. 224.50** **u. 225.00** **u. 225.50** **u. 226.00** **u. 226.50** **u. 227.00** **u. 227.50** **u. 228.00** **u. 228.50** **u. 229.00** **u. 229.50** **u. 230.00** **u. 230.50** **u. 231.00** **u. 231.50** **u. 232.00** **u. 232.50** **u. 233.00** **u. 233.50** **u. 234.00** **u. 234.50** **u. 235.00** **u. 235.50** **u. 236.00** **u. 236.50** **u. 237.00** **u. 237.50** **u. 238.00** **u. 238.50** **u. 239.00** **u. 239.50** **u. 240.00** **u. 240.50** **u. 241.00** **u. 241.50** **u. 242.00** **u. 242.50** **u. 243.00** **u. 243.50** **u. 244.00** **u. 244.50** **u. 245.00** **u. 245.50** **u. 246.00** **u. 246.50** **u. 247.00** **u. 247.50** **u. 248.00** **u. 248.50** **u. 249.00** **u. 249.50** **u. 250.00** **u. 250.50** **u. 251.00** **u. 251.50** **u. 252.00** **u. 252.50** **u. 253.00** **u. 253.50** **u. 254.00** **u. 254.50** **u. 255.00** **u. 255.50** **u. 256.00** **u. 256.50** **u. 257.00** **u. 257.50** **u. 258.00** **u. 258.50** **u. 259.00** **u. 259.50** **u. 260.00** **u. 260.50** **u. 261.00** **u. 261.50** **u. 262.00** **u. 262.50** **u. 263.00** **u. 263.50** **u. 264.00** **u. 264.50** **u. 265.00** **u. 265.50** **u. 266.00** **u. 266.50** **u. 267.00** **u. 267.50** **u. 268.00** **u. 268.50** **u. 269.00** **u. 269.50** **u. 270.00** **u. 270.50** **u. 271.00** **u. 271.50** **u. 272.00** **u. 272.50** **u. 273.00** **u. 273.50** **u. 274.00** **u. 274.50** **u. 275.00** **u. 275.50** **u. 276.00** **u. 276.50** **u. 277.00** **u. 277.50** **u. 278.00** **u. 278.50** **u. 279.00** **u. 279.50** **u. 280.00** **u. 280.50** **u. 281.00** **u. 281.50** **u. 282.00** **u. 282.50** **u. 283.00** **u. 283.50** **u. 284.00** **u. 284.50** **u. 285.00** **u. 285.50** **u. 286.00** **u. 286.50** **u. 287.00** **u. 287.50** **u. 288.00** **u. 288.50** **u. 289.00** **u. 289.50** **u. 290.00** **u. 290.50** **u. 291.00** **u. 291.50** **u. 292.00** **u. 292.50** **u. 293.00** **u. 293.50** **u. 294.00** **u. 294.50** **u. 295.00** **u. 295.50** **u. 296.00** **u. 296.50** **u. 297.00** **u. 297.50** **u. 298.00** **u. 298.50** **u. 299.00** **u. 299.50** **u. 300.00** **u. 300.50** **u. 301.00** **u. 301.50** **u. 302.00** **u. 302.50** **u. 303.00** **u. 303.50** **u. 304.00** **u. 304.50** **u. 305.00** **u. 305.50** **u. 306.00** **u. 306.50** **u. 307.00** **u. 307.50** **u. 308.00** **u. 308.50** **u. 309.00** **u. 309.50** **u. 310.00** **u. 310.50** **u. 311.00** **u. 311.50** **u. 312.00** **u. 312.50** **u. 313.00** **u. 313.50** **u. 314.00** **u. 314.50** **u. 315.00** **u. 315.50** **u. 316.00** **u. 316.50** **u. 317.00** **u. 317.50** **u. 318.00** **u. 318.50** **u. 319.00** **u. 319.50** **u. 320.00** **u. 320.50** **u. 321.00** **u. 321.50** **u. 322.00** **u. 322.50** **u. 323.00** **u. 323.50** **u. 324.00** **u. 324.50** **u. 325.00** **u. 325.50** **u. 326.00** **u. 326.50** **u. 327.00** **u. 327.50** **u. 328.00** **u. 328.50** **u. 329.00** **u. 329.50** **u. 330.00** **u. 330.50** **u. 331.00** **u. 331.50** **u. 332.00** **u. 332.50** **u. 333.00** **u. 333.50** **u. 334.00** **u. 334.50** **u. 335.00** **u. 335.50** **u. 336.00** **u. 336.50** **u. 337.00** **u. 337.50** **u. 338.00** **u. 338.50** **u. 339.00** **u. 339.50** **u. 340.00** **u. 340.50** **u. 341.00** **u. 341.50** **u. 342.00** **u. 342.50** **u. 343.00** **u. 343.50** **u. 344.00** **u. 344.50** **u. 345.00** **u. 345.50** **u. 346.00** **u. 346.50** **u. 347.00** **u. 347.50** **u. 348.00** **u. 348.50** **u. 349.00** **u. 349.50** **u. 350.00** **u. 350.50** **u. 351.00** **u. 351.50** **u. 352.00** **u. 352.50** **u. 353.00** **u. 353.50** **u. 354.00** **u. 354.50** **u. 355.00** **u. 355.50** **u. 356.00** **u. 356.50** **u. 357.00** **u. 357.50** **u. 358.00** **u. 358.50** **u. 359.00** **u. 359.50** **u. 360.00** **u. 360.50** **u. 361.00** **u. 361.50** **u. 362.00** **u. 362.50** **u. 363.00** **u. 363.50** **u. 364.00** **u. 364.50** **u. 365.00** **u. 365.50** **u. 366.00** **u. 366.50** **u. 367.00** **u. 367.50** **u. 368.00** **u. 368.50** **u. 369.00** **u. 369.50** **u. 370.00** **u. 370.50** **u. 371.00** **u. 371.50** **u. 372.00** **u. 372.50** **u. 373.00** **u. 373.50** **u. 374.00** **u. 374.50** **u. 375.00** **u. 375.50** **u. 376.00** **u. 376.50** **u. 377.00** **u. 377.50** **u. 3**



**Kassenschranke**  
Alfred Moch v. Pfeuffers Nachf.  
H 5, 5. ☎ Telephon 1750.

Grosse Auswahl gediegener  
**Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer**  
sowie 10922  
**Kücheneinrichtungen:**  
erstklassiger Fabrikate zu ausserordentlich billigen  
Preisen.  
Langjahr. Garantie. Reelle Bedienung.  
**Möbelhaus Ludwig Zahn**  
J 5, 10. J 5, 10.

**Kein Honigmарkt**  
mit stadträtlicher Unterstützung nötig, da man  
garantiert echten Bienenhonig hell u. dunkel  
hier am Platze jederzeit — wahrscheinlich aber billiger  
als von wildfremden Händlern — beziehen kann durch  
**Greulich & Herschler**  
H 2, 1 vormals M. Heidenreich H 2, 1  
am Markt am Markt

**PIANOS**  
von  
**THÜRMER**  
bei 10682  
**HECKEL, o 3, 10.**  
Vertreter von: Bechstein, Blüthner, Ibach, Schied-  
mayer, Schwechten, Steinway, Steinweg Nachf. u. a.

**Billigste Einkaufsquelle für Linoleum**  
Selten günstiger Gelegenheitskauf.  
**Linoleum-Teppiche**  
Fehlerfreie Ware und beste Fabrikate  
Muster durch und durch  
daher unverwüstlich  
**200×250 200×300 250×350**  
**300×400** 1618  
werden zu dem noch nie dagewesenen Preis von 12 Mark an,  
solange der Vorrat reicht, abgegeben.  
Alle bei mir gekaufte **Teppiche** werden gratis ge-  
wacht, geschrubbt und mit Messing-Ecken verlegt.  
Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft  
**M. BRUMLIK**  
E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3  
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.  
Telephon 3184.

**Verkauf**  
**Kinematograph.**  
Erfolgreicher Apparat, mit  
familiärem Zubehör, für nur  
500 Mk. zu verkaufen. 10962  
**S. Santen**  
Eichelstrasse 62.  
**Motorrad.**  
F. N., tadellos funktionier.,  
1000. Relifamera, 9×12, num-  
ständer, sportbillig zu verk.  
40092 N 4, 10/20, 111.

Wer in Cassa-Abnehmer für  
unsern neuen (1 u. u. 1) geht,  
**Kassenschranke**  
Offerten unter H. 237 an die Ver-  
waltung dieses Blattes. 8794  
**Neue kleine**  
**Waschmaschine**  
bestes Fabrikat, für  
Mk. 15.— zu verk. 8828  
**Dammstr. 32 portiere**  
**Sandwagen** bill. abzugeb.  
40072 Reg. J 5, 15.

Ein sehr gut erhaltener  
Waldläufer wegen Umzug  
preislos zu verkaufen. 886.  
Rothhöhe 66, portiere 116.  
Mittags mittw. 1 bis 4 Uhr  
ansprechen. 54740  
**Wenig gebrauchter großer**  
**Eisbrennapparat** für Wirtschaft od.  
Kesselfabrik, für 2000 Liter, mit  
Kessel, Motor, u. a. m., aus  
stahl, angelassen, verb.  
Kaufsch. u. 9-11 Uhr. Wo-  
lag die Expedition. 54741  
**Regate zu jedem annehmbaren**  
Preis zu verkaufen.  
Nied. im Verlag. 54786

**Nur für Damen** **Nur für Damen**  
Elektr. Gesichtsdampf- u. farbige Lichtbestrahlungsbäder  
nach neuestem amerikanischem System, sowie elektr. Gesichtsmassage. Jeder Teint, selbst der schlechteste wird verblüfft schön u. wirkt absolut reinigend auf die Haut.  
Auch im Abonnement.  
**Haarfärben**  
mit allen bekannten Haarfärbemitteln.  
Sonntags ununterbrochen von 8-1 Uhr geöffnet.  
**Spezialdamenfriseurgeschäft**  
**Herm. Schellenberg, Mannheim**  
P 7, 19, Heidelbergerstr. — Telephon 891.  
9293

**Reichert's Rosaderma**  
ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hauterème, welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Kolorit verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.  
**Parfümerie Otto Hess**  
E 1, 19 und C 1, 5. 10716

**Plissé-Brennerei P 6, 6**  
Geschw. Schammerlinger.

**Luise Störzbach-Hering**  
**Corset-Atelier**  
E 1, 3/4 Breitestrasse E 1, 3/4  
(im Hause der Firma Fischer-Rogge). 6998  
Langjährige Spezialität:  
Massanfertigung moderner Pariser und Wiener Façons.

**Zahn-Atelier** 10087  
**Johanna Bodenheimer, Dentistin**  
Tel. 4655. S 1, 5. Breitestrasse S 1, 5. Tel. 4655.

**Buntes Feuilleton.**  
— **Rode und Erlösung.** Die elegante Modedame geht harten Tagen entgegen; nun da die ersten Vorboten der Winterkälte aufzukommen und die mildernden Herbsttage ihrem Ende entgegen gehen, beginnt die Saison der Gefältungen, die schöne Zeit der roten Raffen, die selbst die schönste Toilette, der reizvollste Hut und der geheimnisvollste Schleier nicht ungelehen machen kann. Gerade in diesem Jahre, da zarte, durchsichtige Zellgewebe, düftig flatternde Chiffon und ähnl. zarte Gewebe die Mode beherrschen, dürfen die Kerze einer schönen Herbstmode entgehen, und die kalten Tagen „schlafender Depression“. Denn für die schöne Frau gibt es nichts Schlimmeres als die Tyrannie der roten Farbe in der Herbstmode. Denn die nun einmal mit Schnippen und Knöpfen gute Kameradschaft hält. Aber diese Stunden der Trübsal, so erklärt der amerikanische Arzt Dr. Starke in einem längeren Aufsatz, sind selbst verschuldet. Gerade die Körperteile, die für die Einwirkungen der Kälte und des Juges am empfindlichsten sind, Nacken, Brust, Hals und Arme, entbehren dank den neuen Modegesetzen jeden Schutzes, ja die elegante Frau, die wirklich auf der Höhe ihrer Zeit steht, trägt selbst die schädigende Pelzboa oder die neuerdings wieder aufgekündete Seidenmantille nicht etwa der Bestimmung dieser Toilettenstücke getreu eng um den Hals geschlungen; von und Mantille löst sie vielmehr in lässiger Anmut in der Mitte des Halses, schmiegt sie leicht über den ohnehin geschützten Oberarm, Hals und Nacken aber werden tapfer der Kälte ausgesetzt. Man glaube sich damit abzukörnen, während man dem Körper damit nur eine erhöhte und meist fruchtlose Wärmeabgabe abtrotzt, die unser Nervensystem nicht erträgt. Immer mehr ist die gute alte Sitte geschwunden, die Winterkleidung dem Winter anzupassen, man wählt hin und wieder zwar wärmere Stoffe, aber die neueste Mode verbietet, die wirklich wärmebedürftigen Teile des Körpers damit zu umhüllen. Hals und Nacken bleiben frei. Dann wird die Abhilfe gegen die Kälte in der Unterkleidung gesucht, sie wird verdoppelt, aber vergeblich wird man nach einer eleganten Frau suchen, die in den Tagen des Frostes auf leichte, niedere Schürchen und auf durchbrochene Seidenstrümpfe verzichten kann. Dabei ist es gerade die Hausfrau, dieses flüchtige Festhalten an dem niederen Schutz und dem durchbrochenen Strümpfe, die den rötlichen Teint und vor allem die rötlich angehauchte Nase verursacht. Die Mode sind obendrein noch kürzer geworden, die letzte Pariser Mode trägt einen Trottetrot vor, der nicht nur die Fessel frei läßt, sondern überhaupt drei oder drei Sandbreit vor dem Boden endigt, und so die Beine dem Auge und dem Winterwind wehrlos aussetzt. Viele Frauen glauben tapfer und smart zu sein, wenn sie den Jahreszeiten trotzen und außer dem Bekleidungsstück dem Winter keine Konzeption machen; dabei vergessen sie, daß sie damit nur an ihrer Körperkraft und an ihren Nerven zehren und daß diese Kraftabgabe auf Teint und Gesichtsausdruck mit mathematischer Sicherheit zurückwirkt. Wenn aber das Unglück eingetroffen ist, wenn der Schnupfen und die Gefältung da sind, die die zarte moderne Frau nicht gleich dem robusten Naturmenschen in zwei oder drei Tagen, sondern erst nach Wochen überwindet, dann greift die entsetzte Schöne, die unglücklich vor ihrem Spiegelbild zurückschlendert, zu falschen Mitteln. Das Bad wird vermieden, das Schlösgemach beizelt, anstatt für frische, reine, frische Luft zu sorgen und durch ein vermünftig abgestimmtes Bad die Tätigkeit der Haut anzuregen. Wichtigere als die kalte Dusche ist eine energiegelade Abreibung des Körpers, besser mit der Hand, als mit dem Sandbad, eine Abreibung, bei der man die Hand im kalten Wasser kühlt und so lange reibt, bis die Hand trocken und

die Haut gerötet ist. Das allein ist eine bessere Abhärtung und ein besseres Abwehrmittel gegen die „rote Nase“, als die alte Douché, die nur robuste Naturen wirklich erfrischt, bei anderen aber dem Nervensystem eine gefährliche und aufreibende Anspannung zumutet.  
— Ein altes Ritterspiel. Ein altes Spiel, das Jahrhunderte lang auf der Balkanhalbinsel geübt wurde, geht seinem Aussterben entgegen. Es ist dies das sogenannte Dideridspiel, das in seinen wesentlichen Zügen an unsere mittelalterlichen Ritterspiele erinnert, das ebenso wie dieses seine Entstehung der Stanzzeit der Ritterzeit, sein Aufblühen dem Wandel der Verhältnisse zu verdanken hat. Seinen Namen hat es von dem Diderid, einem etwa 1 Meter langen stumpfen Rundholz, das den Speer vertritt. Die am Spiel beteiligten Reiter stellen sich, durch das Holz bestimmt, in zwei von einem Ritteroberst geführte gleich starke Abteilungen einander gegenüber auf. Wer von Kampfsitz getrieben ist, spornst sein Pferd an und prengt, der Stab hinwiegend, im Halbkreis vor die Gegenpartei. Ihm stellt sich drüben bald ein Gegner entgegen, der in echt homerischer Kampfesweise auf den Herausforderer stürmt und versucht ihn mit dem Diderid zu treffen. Man weicht sich gegenseitig aus, sucht mit aller Geschicklichkeit den Wurf abzuwehren, den Stab im Fluge zu ergreifen, oder den Gegner durch den kameradschaftlichen Stoß aus dem Sattel zu heben. Von beiden Seiten eilen ein, zwei oder mehrere Reiter herbei, um den übrigen beizustehen, bald ist das Getümmel allgemein und die sich hämpernden und ausgreifenden Roffe, die Reiter in ihren reichem, maurischen Heibern, die Eleganz der Bewegungen, die Uebung, Geschicklichkeit und Schwindigkeit, die das Spiel fordert, gewähren ein schönes Schauspiel. Mitten in dieses Gedränge stürzen sich die Gehilfen, Diener und Schildknapen der Ritter, um die fallenden Speere wieder aufzuleiten, wobei sie häufig über den Haufen gerannt werden. Das laute Aufschlagen der Hufe, das Wiehern der Roffe, die Rufe der Reiter, verursachen einen ohrenbetäubenden Lärm. Mehrere Male ist sich dieser Knäuel, alles kehrt an seinen Platz zurück, Pferde und Reiter jankausen aus, in gemächlichem Schritte, das Tempo nur zeitweise beschleunigend, reiten die Parteien in zwei Reihen ein einander herin, verjüngend, sich gegenseitig zu umzingeln. Gelingt dies nicht, so beginnt der Einzelkampf, der wieder in ein allgemeines Getümmel ausartet, bis endlich eine Partei unterlegen ist. Offenbar hat das Spiel seinen Namen vom türkischen Worte Dideri, das so viel wie Truppe bedeutet, erhalten. Als Reiterkampf dieser Art hat es sich von Persien über Kleinasien nach dem Balkan verbreitet, wo es sich dann in Syrien und Albanien besonderer Beliebtheit erfreute. Die Türken und Albaner brachten es nach Griechenland, wo es noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts üblich war. Die Vorführungen fanden zu besonderen Festgelegheiten statt. Recht muß man es behaupten, daß mit der Wfindung der Sitten auch dieser Sport zu verschwinden droht. Heute gehört es bereits zu den Seltenheiten, zu den lebenswertesten Schaulustspielen, die nur noch in den sittenreinen gebirgigen Berglandschaften des Balkans sich eine letzte Existenz bewahrt haben.  
— **Waldbrandkatastrophen.** Das furchtbare Schauspiel der amerikanischen Waldbrände, das schon vor wenigen Wochen die Welt erschütterte, hat sich in den letzten Tagen an der kanadischen Grenze in noch schrecklicherer und verheerenderer Form wiederholt. Gegen tausend Tote sind zu beklagen, deren verlebte Leiden zum größten Teil noch gesucht werden; viele laufend Verwunden sind ohdodos; hiesigen Ortschaften für vollständig zerstört, acht andere zum Teil verbrannt. Ueber die Ursache und die Bedeutung dieser alljährlich sich wiederholenden Katastrophen äußert sich ein guter Kenner der Verhältnisse, Ingénieur Max Brümmer, in einem Artikel der „Lincoln“. Die furchtbare Wucht des Feuers, die die Vereinigten Staaten

von jährlich 170-200 Millionen Mark kostet, hat man erst in den letzten Jahren systematisch zu bekämpfen gesucht, freilich bisher ohne durchgreifenden Erfolg. Von dem Fortschritt des Wonneparkes für Landwirtschaft sind Beobachtungsposten noch auf den riesigen Wäldern errichtet worden, in denen man der Waldbrände gewärtig sein muß. Dadurch waren zuerst genaue Schätzungen der Verluste möglich, die häufig viele, viele Millionen betragen. Außer diesen Schäden müssen aber auch noch die furchtbaren Folgen solcher Waldbrände berücksichtigt werden, die in der Vernichtung des jungen noch nicht holzreife, aber für die Fortpflanzung eines Waldes so wichtigen Bestandes und in der Verdrängung des feiner Fruchtbarkeit bezaubten Erdbodens liegen. Die Ursachen der Katastrophen liegen in einer ganzen Reihe von Umständen: in heißen Sommern häufig bei Dürreperioden, das dann in einem trockenen Sommer die feine Fülle in Flammen aufsteigt. Der Wonnepark der Arbeiter und Touristen, die funkenprühlenden Lokomotiven, unvorsichtige Schiffe, die Wühlstrahl können dann sofort einen Riesenzunder herbeizuführen; daneben kommt auch Selbstzündung sehr trockenen Holzes und Strauch vor. Der Feuerbrand raft dann mit einer Schnelligkeit vorwärts, die etwa 16 Kilometer in der Stunde beträgt und ungelangt ansteuert. In dem furchtbaren Wettrennen um Leben und Tod, das Menschen und Tiere mit dem Feuer aufnehmen, werden sie nur allzuoft von dem gierigen Element bejagt und beschlungen. Die Eisenbahngänge, die durch den in Flammen stehenden Wald führen, suchen mit Ausbietung aller Kräfte der Lokomotive den Flammen zuvorkommen. Aber nicht immer führt die wilde Fahrt zur Rettung; die holzernen Schienenstrecken, über die die Wälder dahinstreifen, fangen an zu brennen, oder plötzlich sieht sich der Zug vor einer hölzernen Brücke, die schon vom Feuer ergriffen ist, in einem Flammenmeer, über stürzt in den Abgrund, wenn das schon schwelende Holz der Brücke nicht mehr hat. Am schlimmsten verhält sich ein Waldbrand in den Bergen; mit rasender Wutessete walzen sich die Flammenmassen bergauf, weil ja die Flammen immer nach oben schlagen. 30 Meter weit die mächtige Feuerzunge oft über die Gipfel der Baumriesen, 60 Meter über dem Erdboden. Ein wandernder Vulkan mit heissem Atem dem Flammenmeer voraus und bringt allen Lebewesen die entsetzliche Vorkast. Wer dann nicht Laufst findet in einem Fluß oder Teich, muß das Feuerdes werden. In solch einem vom Feuer verurteilten Gebiet schneit die Vernichtung nicht nur die ausgereiften Stämme und Auspflanzungen, sondern wie man durch Experimente nachgewiesen hat, auch den Samen, der den Grundboden für einen künftigen Fort bilden könnte. Die Fortpflanzungsstraf ist in diesen Verheerungen auch noch ein anderer enormer Schaden, und zwar für das Klima und die Volksgesundheit. Die entsetzlichen Dünstungen, von denen die Vereinigten Staaten jetzt so oft heimgegriffen werden, lassen sich durch die zunehmende Entwaldung Amerikas erklären, denn die Luft läßt dadurch an Feuchtigkeit ein. Ist doch jeder Wald gewissermaßen eine Sauerstofffabrik, und man schätzt, daß eine kräftige Eiche oder Pappel etwa 75 Liter Wasser täglich ausatmet. Die Anstrengungen der amerikanischen Regierung sind diesen enormen Schädigungen gegenüber bisher ziemlich minimal; die erforderlichen Bemühungen werden wenig beachtet, und eine geregelte Forstwirtschaft ist nur zum kleinen Teil durchgeführt. Dennoch ist bemerkenswert, daß die furchtbaren Waldbrände in der Union allmählich seltener werden, weil es jetzt weniger Wald gibt und man den Wert des Holzes, der in den letzten acht Jahren um volle 50 Prozent gestiegen ist, immer mehr schätzen lernt.  
— **Die fremde Leide.** Aus Jala-Exersay in Ungarn tocht der „Neuen Freien Presse“ die folgende Geschichte gemeldet: Der Wittmeister Baron Element Aemery war mit seiner Frau von seinem Heilbad zurückgekehrt und mit dem Rastzug dort eingetroffen. Als er die Tür seiner Wohnung öffnete und seine Frau als Erste eintrat, fiel sie mit einem markersehürenden Schrei ohnmächtig in die Arme ihres Gatten. Als der Wittmeister selbst in das Zimmer trat, sah er die Frau tot auf dem Boden liegen. In der Mitte des Zimmers stand ein von zwei brennenden Kerzen beleuchteter Tisch, auf dem in einem Sarge ein Leichnam ruhte. Der Wittmeister brachte seine Frau sofort in ein Hotel. Er selbst ging der unbekanntlichen Sode nach und erfuhr allbald, daß der Leichnam die Frau seines Hausherrn war. Dieser hatte nicht darauf geachtet, daß der Wittmeister schon zurückkehrte, und deshalb seine Frau ohne vorherige Wabbin in der fremden Wohnung aufzubehalten. Der Wittmeister ergriffte gegen den Hausherrn die Strafanzeige wegen Verhinderung

### Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 24. Okt. 1910.  
12. Vorstellung im Abonnement C.  
Des Pfarrers Tochter v. Streladorf

Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Treyer.  
Regie: Emil Heiser.

**Personen:**  
Ester Kelmich, Pastor  
Käte, seine Tochter  
Hagen, Restaurationsbesitzer ( seine  
Lomas, ind. für. ( Sohn  
Peter Paul Kichmann, Heber u. Senator  
Wernia, seine Tochter  
Gemma Dohle, Dr. phil., Privatdozent an  
der Universität, sein Stiefsohn aus  
seiner Ehe, Käthe's Geliebter  
Dorothea, Fräul., Oberinm. d. Erziehungs-  
Anstalt, des Pfarrers Tochter  
Gretel, Statthalter des Papors  
Käthe (Dienstmädchen im Pfarrhaus)

Karl Schreier  
Maria Bern  
Georg Köhler  
Emil Hecht  
Warianne Kub  
Gruß Holmund  
Paul Dohle  
Eile Schender  
Paul Dohle  
Marie Kriemler

Spielt in Streladorf, einem Kirchdorf vor den Toren der  
alten Hanse- und Universitätsstadt.

Reisenerss. 7 Uhr. Anfang 7<sup>15</sup> Uhr Ende 9<sup>15</sup> Uhr.  
Nach dem 1. Akt frühere Pause.  
Keine Preise.

### Im Großh. Hoftheater. Dienstag, 25. Okt. 1910. Vollvorstellung Nr. 2. Die Verdammten. Durchs Ohr. Anfang 8 Uhr. MANNHEIM. 20071

**Dienstag, 25. Oktober 1910**  
abends 7<sup>15</sup> Uhr  
im Musensaal des Rosengarten  
**II. Musikalische Akademie**  
des Grossh. Hoftheater-Orchesters.

Direktion: Herr Hofkapellmeister Arthur Bodansky.  
Solistin: Fräul. Tilly Koenen, Konzertsängerin aus Basel (Gesang).

- H. Pfitzer, Ouvertüre „Christelein“ (Zum ersten Male).
- Lieder mit Klavierbegleitung: H. van Eyken: a) „Schmied  
Sohners“, b) „Die Geister am Mummelsee“, F. Weingartner:  
c) „Liebesfeier“, d) „Unter Sternea“.
- Fr. Kiese, „Eifersüchtige“ f. gr. Orchester. (Zum ersten Male).
- Lieder mit Klavierbegleitung: A. Dvorak, sieben Zigeunerlieder.
- Rich. Strauss, „Don Juan“, symphonische Dichtung für  
groszes Orchester.

Kartenvorkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd.  
Heckel und am Konzertabend an der Kasse des Rosengarten.

## Pianos

von 425 Mk. an  
Pianos zur Miete  
pro Monat von 6 Mk. an 9876  
**A. Donecker, L 1, 2.**  
Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Berdux.

### Börsen-Café, E 4, 14

Täglich hervorragende Künstler-Konzerte.

Konzerthaus  
Stärchen  
K 1, 2

Dir. Willy Hoffmann's  
Kölnler Burlesken-Ensemble  
— Urkomisches Programm. — 9774

### 12 Litteraturvorträge

von Kuna Gillingen aus Aachen.

Das unerschöpfliche Witzlein Weltmannspricht. — Gleich-  
Nahwurm „Die Gleichheit“. — Herr v. Guntersbach, Neßau,  
Rochelien, Dampfen, Hofmannsthal u. a. — Jüdisch Kapitol. —  
Gleich 100. Lebensjahr. — Giltterapiedische Dichtungen etc.

Karten 6 1/2 Mk. (Bekanntlich 6 Mk.) in der Buchhandlung  
von Buchhoff & Schmidt, C 1, 9. Stängelstr. 150 Nr. Die  
Bekanntlich haben sich täglich. Dienstags von 4-5 Uhr, Tellestr. 10,  
1 Et. hoch rechts halt. Beginn am 8. November. 10920

Wein-Restaurant  
Arche Noah  
wieder geöffnet.

### Ledermöbel

Sopha, Klubfauteuils, Stühle  
Spezial-Werkstätte  
**Karl Frech**  
Polster- und Dekorationsgeschäft  
C 2, 19 — Telefon 3113. 10523

Rosa Ottenheimer  
Schweizer Stickereien  
Roben 8905  
D 1, 11, 1. Et. Tel. 2838.

# Billige Winterhandschuhe.

Damen-Köper-Handschuhe	in allen Farben	Paar	42 Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe	mit 2 Druckknöpfen, moderne Farben	Paar	48 Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe,	imitiert dänisch Leder	Paar	58 Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe,	imitiert dänisch Leder, mit angewebtem Futter	Paar	75 Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe,	warm gefüttert	Paar	85 Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe,	mit Seidenfutter, schöne Herbstfarben	Paar	95 Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe	in neuen Modefarben	Paar	65 Pfg.
Damen-Stoff-Handschuhe	imitiert dänisch Leder, in den neuen Modefarben	Paar	95 Pfg.

**Damen dänisch Leder-Handschuhe** 3 Knopf lang  
**Damen-Glacé-Handschuhe,** welches Lammleder  
Paar **1 45**

Eine grosse Partie  
**Damen- und Herren-Glacéhandschuhe** zum Aussuchen  
Paar **75 Pfg.**

# Billige Winterstrümpfe.

Frauen-Strümpfe	zum Anstricken, „Reine Wolle“	Paar	98 Pfg.
Damen-Strümpfe,	gewebt, „Reine Wolle“, nahtlos.	Paar	98 Pfg.
Damen-Strümpfe,	gewebt, moderne Modefarben	Paar	1 35
Herren-Socken	zum Anstricken, „Reine Wolle“	Paar	75 Pfg.
Herren-Socken	zum Anstricken, grobe Farben	Paar	48 und 65 Pfg.

Kinder-Strümpfe, stark gestrickt						
in schwarz und braun						
Gr. 1	2	3	4	5	6	
40	45	50	55	60	65	

Kinder-Strümpfe						
Unsere Spezialmarke Schwanzstrumpf						
Gr. 1	2	3	4	5	6	
65	75	85	90	105	120	

# Herm. Schmoller & Co.

### Opello Theater

Letzte Woche!  
Nur 8 Tage!  
noch 8 Tage!  
**Robert Steidl**  
**Herdi Herdina**  
**Bordeverry**  
der Schlitzkönig!  
**Georgettys Fils**  
und die übrigen  
Attraktionen!  
Täglich abends nach Schluss  
der Vorstellung:  
**„Trocadero“**  
Jeden Mittwoch  
**Künstler-Abend**  
im „Trocadero“.  
Montag, den 31. Oktober  
**Benecke-u. Abschieds-**  
Abend für  
**Robert Steidl**

### Verein Frauenbildung — Frauenstudium

Abteilung Mannheim.

## Vortragszyklus

zur Einführung in die Geschichte der poli-  
tischen Parteien Deutschlands.

**Professor Dr. von Below:**  
Die konservative Partei.  
Amtsgerichtsdirektor Gieseler:  
Das Zentrum.  
**Rechtsanwalt König:**  
Die nationalliberale Partei.  
**Professor Dr. Heimburger:**  
Die Fortschrittliche Volkspartei.  
**Rechtsanwalt Dr. Frank:**  
Die Sozialdemokratie.  
Erster Vortrag:  
Mittwoch, 26. ds. Mts., nachmittags 4<sup>15</sup> Uhr in L 8, 9  
**Professor Dr. Heimburger.**

Karten für den ganzen Zyklus zum Preise von 6 Mk. für Nicht-  
mitglieder, zum Preise von 2 Mk. für Mitglieder des  
Vereins Frauenbildung-Frauenstudium, sowie Einzel-  
karten zu 1,50 Mk. für Nichtmitglieder, bzw. 50 Pfg.  
für Mitglieder sind zu haben bei August Krumer, D 1, 5  
sowie am Eingang der Saale. 90196

### Solide Wäsche

eigene Anfertigung  
finden Sie sehr billig bei 10106  
**B. Strauss-Maier**  
C 2, 8 Telefon 1901 C 2, 8  
Spezialität: Handgestickte Wäsche jeder Art.

— Federn  
— Boa  
**Strauss** — Fächer  
Fantasie, Reiher, Flügel etc.  
zu Fabrikpreisen. 6801  
Pariser Straussfedern-Wäscherei u. Färbererei  
**Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20, II.**

Überall zu haben  
**Dr. Dralle's Malattine.**  
Schönheits-Mittel ersten Ranges.  
Fettfrei!

**Malattine-Hautcreme**  
Glycerin- und Honig-Gelée  
Von wunderbarer Wirkung gegen  
spröde und anfangsprangene Haut.  
Hält sofort und macht die Haut  
samtweich.  
Unschädlich auf Gebirgs- und  
Sneisen.  
In Vellchen: Tube 60 Pl. u. 1 Mk.

**Malattine-Seife**  
mit Glycerin und Honig  
Die mildeste Toiletteseife

**Malattine-Puder**  
mit Glycerin und Honig  
Unverdorben für den täglichen  
Gebrauch. — Unsichtbar!

**Malattine-Rasierseife**  
mit Glycerin und Honig  
eignet sich vorzüglich für  
Gillette-Apparate.

**Heute**  
Montag, den 24. Oktober, abends 8<sup>15</sup> Uhr findet  
im **Bernhardushof** der zweite  
und letzte  
**Lichtspiel-Vortrag**  
nur für Damen statt über  
**Natürliche Schönheitspflege.**  
— Frageantwortung —  
Eintritt 50 Pfg. und 1 Mk.  
Dienstag findet der gleiche Vortrag im Gesell-  
schaftshaus Ludwigshafen statt. 7003